



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

485 (18.10.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung bei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 3.— ohne Befreiung. Bei entl. Vordering der wöchentlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17069 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle: Eßl. 2. Haupt-Nebenstelle: R. 1. 911 (Kaiserhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwaningerstr. 10/20 u. Meerfeldstraße 17. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungswochentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Kleinanzeigen 3.—12 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgelassene od. beschämte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Regelmäßige Beilagen: Montag: Sport und Spiel - Dienstag: mehrsehb. Aus der Welt der Technik - Kraftfahrzeug und Verkehr - Neues vom Film - Mittwoch: mehrsehb. Aus Feld und Garten - Gesetz u. Recht - Donnerstag: mehrsehb. Mannheimer Frauenzeitung - Aus dem Kinderland - Freitag: Wandern u. Reisen - Samstag: Aus Zeit u. Leben - Mannheimer Musikzeitung

Reichsstimmordnung - Volksbegehren

Reichsminister Severing gegen den überheblichen Ton des Reichsausschusses

Der Reichsausschuss für das deutsche Volksbegehren hat den Reichsminister des Innern in einem Schreiben vom 16. Oktober aufgefordert, dem § 38 der Reichsstimmordnung Geltung zu verschaffen und im ganzen Reich unverzüglich dafür zu sorgen, daß sofort und überall mindestens sozial Eintragungskellen geschaffen werden, daß auf alle 2500 Einwohner eine Eintragungsstelle fällt. In dem Schlußabsatz dieses Schreibens heißt es:

Sollten Sie unter Nichtachtung des § 38 der R.St.O. nicht unverzüglich für die Schaffung der erforderlichen zahlreichen Eintragungstellen sorgen, so müßten wir aus Ihrem passiven Verhalten Ihre Billigung der in den genannten Orten begangenen Verfüße und damit die Absicht zur Behinderung des im Gange befindlichen Volksbegehrens entnehmen.

Der Reichsminister des Innern

hat darauf mit einem Schreiben geantwortet, in dem es u. a. heißt:

§ 38 der Reichsstimmordnung hat für das Verfahren beim Volksbegehren keine Geltung, sondern findet beim Volksentscheid Anwendung. Die Vorschrift will Vorsorge treffen, daß dem starken Andrang, der bei allgemeinen Abstimmungen in der kurzen Zeitperiode eines einzigen Abstimmungstages entsteht, durch Häufung der Stimmbezirke begegnet wird. Daß die Verhältnisse beim Volksbegehren mit seiner verhältnismäßig langen Eintragungsdauer völlig anders liegen, bedarf keiner Erwägung. Im übrigen lehne ich es ab, weiterhin auf Eingaben von Ihrer Seite zu antworten, soweit deren überheblicher Ton der im Geschäftsverfahre mit Behörden üblichen Gepflogenheiten sachlicher Erörterung widerspricht. ges. Severing.

Die Berliner Zeichnungen

Am gestrigen Donnerstag haben sich in den zwanzig Bezirken Groß-Berlins 17 650 Personen in die Listen zum Volksbegehren eingetragen, so daß die Gesamtzahl in den beiden ersten Tagen 87 790 beträgt.

Es mag zur Beurteilung dieser Zahlen ganz interessant sein, die Ergebnisse der beiden anderen Volksbegehren zum Vergleich heranzuziehen. Berlin hat nach den Aufstellungen für die letzte Reichstagswahl 8 167 878 Stimmberechtigte. Davon haben sich 1 584 682 bei dem Volksbegehren für die entgeltlose Härtenentlastung in die Listen eingetragen, beim kommunistischen Volksbegehren gegen den Panzerkreuzer 413 940. Die Tage mit den jeweils höchsten Ziffern brachten beim Volksbegehren für die Härtenentlastung rund 277 000 und beim Panzerkreuzer-Volksbegehren rund 78 000 Eintragungen.

Ein Regierungsrat vom Dienst suspendiert

Regierungsrat Bierbach bei der Regierung in Düsseldorf ist — wie der Sozialdemokratische Pressedienst erfährt — vom Amte suspendiert worden, weil er einen „von Gemeinhalten tropfenden Aufruf“ zur Teilnahme an dem Volksbegehren unterzeichnet hat. Das Disziplinarverfahren gegen Bierbach sei bereits eingeleitet worden.

Zwangssyndikat für den englischen Kohlenbergbau

London, 18. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Zwangssyndizierung des englischen Kohlenbergbaus hat in diesen Tagen beträchtliche Fortschritte gemacht und die beteiligten Regierungskreise hoffen in naher Zukunft die notwendigen Vorlagen einbringen zu können, um die einheitliche Zusammenfassung des Bergbaues im Gesetz zu verankern. Die Organisation der Grubenbesitzer steht in täglichen Verhandlungen mit der Regierung und hat dieser gestern einen endgültigen Entwurf für das umfassende Kohlenyndikat unterbreitet, das in Zukunft Erzeugung, Preise und Absatz von Kohle für ganz England einheitlich regulieren soll. Gleichzeitig hat die Regierung Verhandlungen mit den Bergarbeitern über die Regelung der Arbeitszeit geführt. Ein Kompromiß steht in Aussicht, durch das die Arbeitszeit zunächst in den besser stützten Bezirken auf 7 1/2 Stunden herabgesetzt und die allgemeine Rückkehr zum Sechsstundentag für später in Aussicht gestellt wird. Die Lage des Bergbaues gewinnt an unerschütterlichem Eingreifen, da die Tarifverträge in zwei Dritteln der Industrie gegen Ende des Jahres ablaufen und ein neuer ausgebehneter Grubenarbeitsvertrag in nächster Angebah des Möglichen liegt.

Ein erleichternder Umstand ist die

bedeutende Verringerung der Kohlenkonjunktur

in den letzten Monaten, die nach Ansicht der beteiligten Kreise ein Kompromiß zwischen Grubenbesitzern und Bergarbeitern möglich machen wird. Wenn der Konflikt über Arbeitszeit

Rückzug „mit Rücksicht auf Hindenburg“

Berlin, 18. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Werbefilm für das Volksbegehren, in dem auch Hindenburgs Tonnendeklaration propagandistisch verwendet wurde, ist im letzten Augenblick zurückgezogen worden. Für morgen war die Entscheidung der Prüfstelle über die Zulassung des Filmes in Aussicht genommen, der in zahlreichen Lichtspieltheatern laufen sollte. Die Zurückziehung des Filmes ist eine Folge des Briefes, den der Reichspräsident an den Kanzler gerichtet und in dem er die Herauslösung seiner Person aus der Volksbegehren-Propaganda verlangt hat. Der Reichsausschuss bringt den offenkundigen Rückzug in bezeichnender Weise zur Kenntnis: Der Reichsausschuss habe mit Rücksicht auf den Reichspräsidenten beschlossen, „in Ionaler Berücksichtigung seines Wunsches“ den Film zurückzustellen.

„Propaganda-Märsche“

Berlin, 18. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichsausschuss hat wieder einmal ein kritischer Sonntag bevor. Die Berliner Nationalsozialisten wollen nämlich im Rahmen der Hitlerwoche einen Propaganda-Marsch veranstalten, der vom Norden nach dem Süden der Stadt, also mitten durch die Arbeiterviertel führt. Die „Kölnische Volkszeitung“ kündigt an, daß die sozialistischen Verbände am Sonntag in den Arbeiterbezirken Berlins Spiechreden halten sollen, das ihnen Hören und Sehen verweigert.

Auch der Stahlhelm soll für den Sonntag einen großen Werbeabend planen. Die kommunistische Partei ruft zu Wandemonstrationen auf, um den sozialistischen Provokateuren heimzuleuchten. — Man wird sich danach auf allerhand gefaßt machen müssen.

Auflösung einer nationalsozialistischen Versammlung

Die Polizeidirektion Freiburg teilt mit: Eine im Rangenring-Saal abgehaltene nationalsozialistische Versammlung wurde polizeilich aufgelöst. Schon die Handzettel, durch welche zur Versammlung eingeladen wurde und auf den Straßen verteilt wurden, waren in einem derartig aufreizenden Tone gehalten, daß auf Antrag der Polizeidirektion durch das hiesige Amtsgericht die Beschlagnahme ausgesprochen wurde. In der Versammlung selbst erging sich der Redner, Reichstagsabg. Dreher, in maßlos beschimpfenden und aufreizenden Neußerungen gegen den Staat und einzelne Bevölkerungsklassen. Die politische Tätigkeit des katholischen Pfarrers, insbesondere des Prälaten Kaas, apostrophierte er mit den Worten: „Phui Teufel, da muß man sich ja schämen katholisch zu sein“. Der beauftragte Polizeibeamte schritt sodann zur Auflösung der Versammlung, was sich ohne Zwischenfälle vollzog. Die beabsichtigte Weiterführung der Versammlung in einem anderen Lokal wurde dadurch unmöglich gemacht, daß der Redner und der Versammlungsleiter kurze Zeit von der Polizei festgehalten wurden.

Stimson kommt zur Seeabrüstungskonferenz

Präsident Hoover hat sich entschlossen, Staatssekretär Stimson mit der Führung der amerikanischen Delegation bei der Marineabrüstungskonferenz der fünf Mächte zu betrauen. In Regierungskreisen neigt man der Ansicht zu, daß Stimson der einzige Vertreter der Vereinigten Staaten bei der Konferenz sein werde, obwohl diese Frage noch nicht entschieden ist. Falls Stimson als einziger amerikanischer Delegierter nach London gehen sollte, so werden ihm dort zweifellos der amerikanische Vizekonsul in Brüssel, Wilson, und Kontoadmiral Fitzgerald, die als amerikanische Delegierte an der Konferenz von 1927 teilgenommen haben, als Berater zur Seite stehen.

Der Kampf ums „Dorf“ in Rußland

Eine Schicksalsfrage

Eine wahre Kanonade hat seit Monaten gegen das „Dorf“ im Sowjetland eingeleitet. Unter „Dorf“ versteht man den verhältnismäßig wohlhabenden, d. h. mit heutigem russischem Maße gemessenen wohlhabenden Bauern, den die roten als „Kulak“, d. h. Dorfwanderer, schlied machen, obwohl er nichts mit einem solchen zu tun hat und ein Bauerndorfmann ist, der mehr denn eine Kuh, wenigstens ein Pferd im Stall hat und sich ein bis zwei Acker halten kann. Das paßt den Krenlgewaltigen natürlich ganz und gar nicht, denn diese Leute, die sich von dem ruinösen Kurs von heute in ihrer Existenz bedroht fühlen, sind natürlich hitze Gegner des radikalen Systems von heute, das kaum noch den Mittelbauer gellen läßt, der sich knapp durchs Leben schlägt, und sich am liebsten allein auf das Dorfsproletariat stützt, die „Kulak“, nichtständige Handwerker, die sich füttern lassen und daher die Dorfgarde des roten Systems bilden. Der Klassenkampf soll um jeden Preis ins Dorf getragen und der Bauer mit Gewalt für den kommunistischen Gedanken gewonnen werden.

Diese für die innere Politik Sowjetrußlands grundlegend bedeutsamen Ereignisse legen es nahe, einen Rückblick auf die Entwicklung der bäuerlichen Frage in Rußland zu werfen. Von volkswirtschaftlicher Seite wird immer betont, daß die Lage der russischen Bauernbevölkerung vor dem Kriege so schwer, ja unhaltbar gewesen sei, daß die Revolution der einzige logische Ausweg aus seiner katastrophalen Situation gewesen sei. Forscher von Ruf wie Professor Boris Bruchez haben demgegenüber festgestellt, daß als der Weltkrieg ausbrach, es keinerlei Anzeichen dafür gab, daß ein Zusammenbruch der Agrarwirtschaft vor der Tür läge. Diese Stolypinsche Agrarreform hatte bereits ansehnliche Erfolge zu verzeichnen und in dem russischen Bauern war der Gedanke, daß allein auf dem Boden der Einzelhofwirtschaft seine Zukunft gesichert wäre, schon weit verbreitet. Auch hier wie auf den anderen Gebieten des russischen Wirtschaftslebens ist der Umbruch in der durch die lange Dauer des unglücklichen Weltkrieges erzeugten allgemeinen Not zu suchen, die die finsternen Mächte des Umsturzes in der russischen Volkseele nach oben trieb und eine Katastrophe auf agrarem Gebiet hervorrief, die in ihrer zerstörenden Auswirkung in der Weltgeschichte wohl einzig dasteht.

Lenin hat es verstanden, an die niedrigsten Instanzen des russischen Dorfes zu appellieren, indem er den Bauern den Befehl des gesamten Ostlandes zusprach. In seiner bekannten Schrift „Tschislo dselaj? Was ist zu tun?“ gab er die berühmte Parole für den Bauern aus: „Grab grablenmoje!“ (Grabe das Grab für dich oder für die Götter d. h. das Ostland). Freilich dachte Lenin nicht einen Augenblick daran, den Bauern zum Eigentümer seines Landes zu machen. Es sollte vielmehr wie das Diktat vom 20. Oktober 1917 unzweideutig darlegte das gesamte Eigentum der Gutbesitzer an Grund und Boden sofort und ohne Vergütung aufgehoben, verstaatlicht und nur in die Nutzung des gesamten werktätigen Volkes übergeben. Der Bauer als Lohnarbeiter erhielt das Recht, das Land zu bebauen, das er mit seiner eigenen Hände Arbeit bebaut. Die Benutzung anderer Arbeitskräfte oder die Pacht anderer Landes wurde streng verboten.

Sehr bald trat aber die große Enttäuschung bei den Bauern ein, die glaubt hatten, nun Land im Überflusse zu erhalten und bald zur Heberzeugung kamen, daß entweder garnicht so viel Land vorhanden war, um jedem Bauern ein genügendes Existenzminimum zu sichern oder aber es an Kapitalinventar und Erziehung fehlte, um noch vorhandenes Siedlungsland der Kultur zu gewinnen. Die zweite Enttäuschung bestand darin, daß das Versprechen der bolschewistischen Regierung den Bauern für ihr Getreide im Umlauf Textilarbeit, Zucker, Petroleum u. a. notwendige Waren zu liefern, sich als eine Illusion herausstellte. — Das dritte arg ernüchternde Moment war die Erhebung der Steuern in natura. Das Dorf hatte von 16 Erzeugnissen, so Getreide, Flach, Eier, Butter usw. bestimmte Mengen abzuliefern, ein Eingriff in die bäuerliche Wirtschaft, der nicht nur besonders schwer empfunden wurde, sondern bei dem auch der Staat sehr leichtes lief, weil die Waren bei den miserablen Verkehrsverhältnissen vielfach zu Grunde gingen.

Als dann vollends die furchtbare Hungerkatastrophe von 1920/21 über das Land ging und nicht weniger als 5 Millionen Menschen dahinstarben, stellte sich die ganze Unfähigkeit des Kommunismus für das Dorf in erschütternder Weise dar. Denn nichts ist irriger als die furchtbare Heimtückung allein aus einer Anomalie der Natur erklären zu wollen. Sie war vielmehr die Folge des von der Agrarrevolution veränderten Primats der Agrarwirtschaft über die frühere Marktwirtschaft. Es war eine Entwicklung zu völliger Ruine der Volkswirtschaft, zu einer Ruine, die zu einer gleichmäßigeren Armut, wobei bei sehr vorzüglicher, zweifellos zu niedriger Schätzung die Verringerung der Bauern 1920/21 um 80 p. h. höher war als vor dem

Reichsminister Dr. Curtius spricht Samstag abend im Nibelungenaal

Großer Geldschrankeinbruch in Berlin

140 000 Mark fielen den Diebstahlern in die Hände

Kriege. Diese Verhältnisse waren so entsetzlich, daß sie zu einer Kapitulation der Regierung vor dem Dorse führen mußten. 1922/23 beginnend hatte die neue Wirtschaftsordnung (Nep) das Prinzip des Klassenkampfes auf dem Dorse zeitweilig eingeführt. Sie gestattete dem Bauern Pachtland auf 12 Jahre zu erwerben und Landarbeiter auf Lohn auch über 8 Stunden täglich einzustellen.

Aber es war doch nur eine erzwungene „Atempause“. Als Trost gegen diese Preisgabe des Leninismus Sturm lief, brach man im Kraml sofort. Freilich war die Folge eine Wiederauflage der früheren unhaltbaren Zustände. Nun gab es automatisch einen neuen Rückschlag zu verhältnismäßiger Vernunft und heute hat der Pendel wieder zu dem augerückten Radikalismus umgeschlagen. Der Kampf gegen die wachsende „rechte Opposition“, die sich in Stadt und Land mächtig regt, die Verordnungen, am Ende von ihr aus dem Tantal gehoben zu werden, hat in den letzten Monaten eine ganz ungeahnt starke radikale Welle alle sozialen Erwägungen über Bord spielen lassen. Ein wahrhaft hysterisches Geschrei gegen die „Feinde des Volkswohls“ tobt in der roten Presse und ganze Brigaden von „Kulturarbeitern“ aus den Fabriken sollen ins Dorf, um die vertriebenen Bauern zu bekehren, — wobei freilich zu bemerken ist, daß sich die Fabrikarbeiter dieser „Kulturmission“ nach Möglichkeit zu entziehen suchen, — die Kadres sollen sich nicht fällen! Auch bezeichnend! Die Folgen des „menschen Kurzes“ liegen offenbar in einer Wirtschaftskatastrophe von großem Ausmaß.

Wenn man die Schlussfolgerung aus dem bisherigen Gang des Kampfes zwischen Stadt und Dorf, zwischen Kommunismus und bürgerlicher Individualwirtschaft zieht, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß ein Ausgleich dieser beiden Prinzipien namentlich erscheint, und daß, da es auf die Dauer unendlich ist, in einem Agrarlande wie Rußland gegen die Interessen der etwa 140 Millionen Bauern betragenden Mehrheit zu regieren, die Existenz des heutigen Sowjetstaates davon abhängt, daß er dem Dorse schließlich doch die für dieses allein unendlichen Danks und Entwicklungsbedingungen endgültig einräumt. Der Bauer kredit, zurzeit wenigstens, nicht nach einer politischen Stellung. Er will nicht anderes als ein erträglichen Leben im Dorfe selbst. Ob es gelingen wird, den Ausgleich herbeizuführen, ist die Schicksalsfrage der heutigen Sowjetunion. Wer will da prophezeien können?

Dr. Ernst Seraphim.

Empfänge bei Hindenburg

□ Berlin, 18. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Beim Reichspräsidenten fanden heute vormittag eine Reihe von wichtigen Empfängen statt. Zuerst erschien der Reichs-Langier und nach ihm der Reichsernährungsminister Dietrich zum Vortrag. Ihm folgte, wie wir bereits angekündigt haben, der Besuch des zur Zeit in Berlin weilenden österreichischen Justizministers Dr. S. Lama, der in Begleitung des Gesandten Dr. Frank erschien.

Ferner empfing der Reichspräsident den deutschen Botschafter in Moskau Dr. v. Dierksen.

Durch diese ego politische Beiläufigkeit des Reichspräsidenten dürften die Gehern vor allem in Breslau umgehenden Gerüchte hinsichtlich werden, daß ihn ein schwerer Schlaganfall getroffen habe. Hindenburg befindet sich vielmehr, wie uns versichert wird, bei bester Gesundheit.

Deutsche Kriegsgräberfürsorge

□ Berlin, 18. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Anlaß seines 10jährigen Bestehens hält der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge seine diesjährige Bundesversammlung vom 20. bis 22. Oktober in der Reichshauptstadt ab. Von besonderen Feierlichkeiten ist Abstand genommen worden. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst in den Hauptkirchen aller Konfessionen und einer stillen Kranzniederlegung auf dem Garnisonfriedhof wird die Bundesversammlung am Sonntag mittag in der alten Aula der Universität im Beisein der Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden, großen Körperfürsorge, zahlreichen Spigensverbänden und Organisationen eröffnet.

Anschließend folgt die Eröffnung einer Ausstellung „Kriegsgräberfürsorge“. Anhand von Friedhofsmodeellen, Zeichnungen und Bildern wird die Tätigkeit des Volksbundes veranschaulicht. Das Auswärtige Amt hat von Friedhöfen in den Randstaaten und Belgien eine Anzahl Bilder zur Verfügung gestellt.

Henri Bergson

Zu seinem 70. Geburtstag am 18. Oktober

In den Jahren vor dem Kriege waren seine Vorlesungen an der Sorbonne überaus beliebt. Nicht nur die Philosophiebegeisterten lauschten ihm, auch die Damen der großen Welt erschienen, um aus seinem eigenen Munde die neue Botschaft vom „vital“ zu vernehmen. Und in den philosophischen Hochzeitsreden und auf den Kongressen fand Bergson zur Diskussion. Die Wirkung dieses bekanntesten französischen Philosophen um die Jahrhundertwende war außergewöhnlich ausgedehnt. Auch Psychologie, Biologie und die Kunst und ihre Theorie empfingen von ihm Anregungen.

Seine Gedanken kamen wirklich einem Bedürfnisse entgegen, nämlich dem „metaphysischen Bedürfnisse“, jenseitig in der Menschennatur liegenden Ganges, das Rätsel der Welt, des persönlichen Seins und Werdens zu lösen, aber nicht zu lösen durch ein begriffliches Wissen, sondern durch gefühlsmäßig bestimmte Ueberzeugungen, durch den auf inneren Erleben gestützten Glauben. Bergson führt das Irrationale, das Unbegreifliche in sein Verstehen der Welt ein. Gerade das, was für den gewöhnlichen Menschen das Unbegreifliche bezeichnet, die Zufälligkeit, ist vielleicht das wesentlichste Stück der Philosophie Bergsons. Gewiß, der Ablauf unseres Lebens ist bestimmt durch äußere Verhältnisse und durch die Bedürfnisse unserer menschlichen Natur, wir haben unsere Gewohnheiten und unsere Mechanismen, mit denen wir reagieren, weil wir durch Erfahrung wissen, daß uns dieses Verhalten am nützlichsten ist.

Aber was ist das jenseitigen Augenblicke unseres Lebens? Fühlen wir uns da in den Tiefen erschüttert? empfinden wir uns da ganz als geistige Wesen, fähig der Freiheit? Nein, als Menschen und Wesen aus dem Weisse fühlen wir uns nur, wenn wir in Freiheit schöpferisch tätig sind. Das aber ist der Fall, wenn wir unter Anspannung ablegen und uns lösen von allen Notwendigkeiten der alltäglichen Menschen; wenn wir uns abheben in die Tiefen unseres Bewusstseins und uns mitgehen lassen von dem Strom der Bilder,

Berlin, 18. Okt. In der vergangenen Nacht drangen Geldschrankdiebstahl in die Geschäftsräume der Kaufmanns-Brauerei in der Mohrenstraße ein. Die Diebstahlereien schwebten einen Geldschrank älteren Systems, der im Vordirektorium stand, künzgerichtet auf, nahmen die für die Lohnzahlung am Freitag bereitgestellten Lohnkästen heraus und flohen damit, wahrheitsgemäß, weil das Zimmer durch die Schweißarbeit erstickend heiß war, ein Stockwerk tiefer in ein Zimmer, wo sie in aller Ruhe am Tisch Platz nahmen. Die

Lohnkästen wurden aufgerissen und das Papiergeld herausgenommen. Hartgeld ließen sie zurück. Auch Beutel mit Silbergeld, die im Schrank standen, haben sie garnicht berührt. Sie erbeuteten ungefähr 140 000 Mark.

Nach Spuren, die man gefunden hat, scheint die Kolonne von einem Hause in der Taubenstraße, das unbewacht ist, herausgekommen zu sein. Es ist anzunehmen, daß sie erst in den Morgenstunden durch das Haus in der Taubenstraße hinausgegangen sind.

Deutschland, Rußland und China

□ Berlin, 18. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die russische Regierung hat den Vorschlag des deutschen Botschafters, von einer weiteren Verfolgung der Privatpersonen im sinesisch-russischen Konflikt Abstand zu nehmen, wie bereits kurz gemeldet, abschlägig beantwortet. Das Außenkommissariat hat dem deutschen Botschafter den Dank für die Anregung der Reichsregierung ausgesprochen, dann aber erklärt, daß Rußland es nicht für möglich erachtet habe, den deutschen Vorschlag anzunehmen, da die Moskauer Regierung ihren Verpflichtungen und Versprechungen nicht nachgekommen sei und man daher in ihre Loyalität bei der Durchführung der deutschen Anregungen berechtigte Zweifel setzen müsse.

Diese Entscheidung wird in tiefen politischen Kreisen sehr bedauert. Das gegenseitige Mißtrauen hindert so die Durchführung humaner Maßnahmen die im Interesse beider am Konflikt beteiligten Völker liegen. Deutschland wird natürlich weiter im Rahmen der ihm übertragenen Wahrnehmungen der belästigten Privatinteressen sein Möglichstes tun, um unbefähigte Einzelpersonen beider Nationalitäten vor einer Schädigung an Leben und Eigentum zu bewahren. Die russische Regierung hat sich übrigens im Prinzip zu der deutschen Anregung zukunftsweisend geäußert.

Pariser Humor in der Anschlußfrage

Mit der Nachricht, Oesterreich werde bald die deutsche Nationalhymne übernehmen, ist in der französischen Presse auch prompt das Gespenst des Anschlusses aufgetaucht. Der „Avenir“ besetzt wenigstens noch Humor bei der für Frankreich so „schrecklichen“ Angelegenheit, indem er Deutschland und Frankreich mit einem jungen Brautpaar vergleicht, das gerne heiraten möchte, aber auf den Widerstand seiner Eltern (des Völkerbundes) stößt. Man höre Oesterreich verboten, sich an Deutschland anzuschließen, also werde es sich nicht mit Deutschland vereinigen. Aber schließlich könne niemand auf der Welt verhindern, daß in Oesterreich deutsche Zeitungen und Bücher gelesen werden. Man werde sich also nicht betören, da der Völkerbund sein veto elugelegt habe, aber man werde sich lieb haben.

Jacques Bainville läßt in der „Action Française“ den Anschluß durch alle in der letzten Zeit erlassenen Zentralisierungsgesetze begünstigt. Es werde bald eine Änderung in der österreichischen Verfassung vorgenommen werden, die den Anschluß erleichtern und vorbereiten werde.

Erwerbslosen-Demonstrationen in Berlin

□ Berlin, 18. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Gestern Abend kam es, während das Stadtparlament tagte, zu lärmenden Kundgebungen jugendlicher Erwerbslose, die versuchten, sich mit Gewalt Zutritt zum Rathaus zu verschaffen. Schon am Nachmittag hatten sich in der Umgebung des Rathauses junge Burschen versammelt, deren Zahl immer mehr anwuchs. Schließlich verdrängte ein größerer Trupp in das Rathaus einzuwringen. Als ihr Vorstoß mißglückte, zogen sie unter tosendem Lärm und Klängen kommunistischer Heder zum Alexanderplatz, wo ein größerer Vollzugsgebot die Demonstranten auseinander brachte.

In der Zwischenzeit hatten kommunistische Abgeordnete von den Vorgängen Mitteilung erhalten. Sie schienen es durch, daß ihnen eine Abordnung der Erwerbslosen ihre Forderungen vorzutragen konnte.

Letzte Meldungen

Der Stapellauf des Kreuzers „E“

Kiel, 18. Okt. Der Stapellauf des Kreuzers „E“ hat am 17. Okt. stattgefunden. Die Zeremonie wurde von dem Reichspräsidenten geleitet. Der Kreuzer wird im Herbst 1930 fertiggestellt sein.

Schon lange vor Beginn der Feier des Stapellaufs des Kreuzers „E“ hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, darunter Schulen, Kriegervereine und Arbeiterabteilungen. Das Festgelände war mit Flaggen, Wimpeln und Girlanden reichlich geschmückt. Um 11 Uhr erschien Reichswehrminister Groener, Admiral Raeder, Konteradmiral Eichel, Vizeadmiral Franz und Generalleutnant Boehrenbach. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten sie die Front der Ehrenkompanie ab.

Der Reichswehrminister begrüßte insbesondere die Ueberlebenden des bei den Falklandinseln gesunkenen Kreuzers „Leipzig“, sowie einen auf der Werkbank am heutigen Tage 50 Jahre lang beschäftigten Arbeiter. Hierauf begaben sich der Reichswehrminister und die Ehrengäste auf die Tauffahrt.

Der Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Kötze, hielt darauf die Rede, in der er u. a. sagte: „Nach den furchtbaren Lehren des Weltkrieges denken wir bei der Taufe eines Kriegsschiffes an die Verbindung der Heimat mit den Deutschen im Auslande, an den Schutz der im Ausland lebenden Deutschen und an den Schutz unseres Außenhandels.“

Dampfer „Rauterfels“ wieder flott

Bremen, 18. Okt. Die von der Ganssanie mitgekauft wird, ist der Dampfer „Rauterfels“, der bei der Offenerleitung für den bei der Insel Mincoi im indischen Ozean am 19. September gestrandeten Sapagadampfer „Odis“ auf Grund geraten war, gestern Abend nach mehrstündigen Bemühungen wieder flott geworden.

Rosfront bleibt verboten

Leipzig, 18. Okt. Der Rote Frontkämpferbund hatte gegen das Verbot der Organisationsbehörde beim Reichsgericht eingelegt. Der 4. Strafsenat hat nun entschieden, daß das Reichsgericht über die Beschwerde seit Aufrechterhaltung des Verbotsgesetzes nicht entscheiden könne.

Omnibusunglück — Drei Tote

Reval, 18. Okt. In einem Uebergang der Eisenbahnlinie Reval-Hapsal wurde ein Omnibus von einem Güterzug erfasst. Drei Personen wurden getötet, eine Person schwer verletzt.

Schwere Verluste der Franzosen bei Colomb-Bechar

Paris, 18. Okt. Bei dem Zusammenstoß, der am 14. Oktober südlich von Colomb-Bechar zwischen Eingeborenen und französischen Truppen stattfand, haben die Franzosen, wie eine vom „Echo de Paris“ nachgedruckte Meldung des „Echo de Oan“ besagt, starke Verluste erlitten. — Auf französischer Seite kämpfte auch eine Abteilung der Fremdenlegion die in einen Hinterhalt geriet. Die Verluste beliefen sich auf 50 Tote und Verwundete. Nur wenige Kampfteilnehmer sollen mit dem Leben davongekommen sein, und zwar auch nur infolge des Eingreifens einer in Hilfe gekommenen weiteren Abteilung der Fremdenlegion.

Der Kemporter Chausseurstreik beendet

New York, 18. Okt. Der Streik der Chausseure der Benzinlieferwagen ist gestern unerwartet rasch zu Ende gegangen. Die Streikenden haben bedingungslos die Waffen gekreuzt. Diese Entschließung der Chausseure, die Arbeit wieder anzunehmen, ist auf die Weigerung der Bruderverbände zurückzuführen, in einen Sympathiestreik einzutreten.

die an unserem Geiste vorbeiziehen. Da gibt es kein Halten, kein Bestehen, da ist nur unendlich strömende Fülle und unaufhörliches Werden, in das wir hineinverloren sind, das wir mitempfinden und mitleben. In der ganzen Fülle der Bilder steht unser ganzes Wesen, es ist unsere Vergangenheit, die am geistigen Auge vorbeizieht, in der wir weiter schwimmen und weiterleben, ohne uns ganz der Unterscheidung unseres Selbst von den Bildern bewußt zu sein. Wir leben in diesem Augenblicke der Verlebung ganz in unserem eigenen Sein und Werden, in jedem Wechsel der Bilder erleben wir uns selbst als schöpferische Wesen, wir fühlen uns ganz frei und ohne jeden Zwang. Und treibt nur eine schöpferische Macht, die wir selbst sind, wir besitzen die wirkliche Freiheit, die keine Wahl und Entscheidung kennt, weil sie eben freie Schöpfung ist.

Im Augenblicke der schöpferischen Freiheit besitzen wir kein Bewußtsein der Zeit, wir leben vielmehr in der reinen Zeit und der schöpferischen Dauer, wo in einem Augenblicke die ganze Zeit miterlebt ist, weil man darin lebt. Hier fehlt jede Notwendigkeit, hier ist die wahre Freiheit, wie sie nur der Instanz besitzt und wie sie nur der Geist haben kann, der nicht weiter ist als Spannung und Energie, Neues erzeugendes Leben.

Es ist der Weg der Intuition, der inneren Schau und des mitfühlenden Erlebens, auf dem wir in die Tiefen des Geistes gelangen. Sie ist wie ein Instinkt, der uns führt und leitet, der ohne Sprache und ohne Begriffe ohne zielendes Denken und ohne andere Symbols des Intellekts weiß, was er zu tun hat, und das Richtige tut, weil er den alle Bewusstseins durchdringenden Willen zum Leben mitteilt. Der Instinkt ist ein Teil des Lebensdranges selbst, der deswegen das Ganze sozusagen von innen heraus erfährt und alles Geschehen mitfühlt. Der Geist aber hat keinen Instinkt in der Intuition, in der wir uns ganz in den Geist und das freie Leben hineinverlehen. Das niedere Leben ist immer noch gebunden an die Materie, welche selbst nur erkranktes Leben ist. Das höhere Leben der Freiheit aber ist Geist, der uns in den Intuitionen als die unaufhörliche Schöpfung und als unendliches Werden entgegentritt. Die Materie ist Ge-

sehen unterworfen, der Geist aber ist frei in der Behaltung seiner Bilder, die in dem „reinen Gedächtnis“ schimmern, das nicht mit dem Gehirn zusammenhängt.

Das Gedächtnis, das mit dem Gehirn zu tun hat, gehört zum Leibe und hat eine ganz andere Aufgabe. Ein Teil der Bilder des Geistes, nur ein Teil, läßt sich durch Bewegungen des Körpers ausdrücken, und die Umgehänge der geistigen Bilder in das motorische Schema des Leibes ist das Gehirn. Seele oder Geist und Leib stehen nicht im Wechsel und nicht im Parallelenverhältnis; vielmehr ist die Seele das Uebergeordnete, das lebendige Werden, von dem sich nur das in Bewegungen des Leibes umsetzt, was in die Wirklichkeit des Leibes und der Materie eingreifen kann. Das Gehirn ist ein motorisches Organ des Leibes, in welchem die Bewegungsmechanismen und Denkgewohnheiten ihren Sitz haben. Hier hat auch die andere Stellungnahme des Menschen zur Welt ihre Stelle, der zergliedernde und zusammensetzende Verstand. Auch er ist nicht Organ des Geistes und des unmittelbaren Lebens, sondern eine praktische Fähigkeit, dazu bestimmt, in den allgemeinen Begriffen bestimmte Verhaltensweisen festzusetzen. Er kann nie den Schwung des unmittelbaren Lebens und Werdens, nie die Spannung des schöpferischen Geistes bereifen, wird vielmehr immer ein Werkzeug im Dienste der Nützlichkeit für den Leib sein.

Es ist kein Wunder, daß in der Zeit naturwissenschaftlich begrifflichen Denkens die Betonung der Intuition und der Selbstständigkeit des Geistes, sowie der untergeordneten Stellung der Materie als Gegenjah unter härter wirkte. Und da die Zeitstimmung diesen Gedankengängen entgegenkam, da die Klügler, an Bildern und Vergleichen reiche Sprache des Reues an Gedanken klar zur Anschauung brachte, mußte von Bergson eine große Wirkung ausgehen. Sie erschöpfte sich aber mehr in Anregungen und Impulsen für das wissenschaftliche Denken; die Metaphysik des Lebens und die Philosophie der Intuitionen hat er uns nicht gegeben, seinem Werk haftet etwas Unvollendetes an. Trübsinn wird jeder, der seine Schriften kennt, darauf an, das denken, was sie ihm gegeben haben.

Dr. A.

Badischer Industrie- und Handelstag

Sigung des Einzelhandels-Ausschusses

Nach längerer Pause trat der Einzelhandels-Ausschuss des Badischen Industrie- und Handelstags zu einer Sitzung in Baden-Baden zusammen. Herr Handelskammerpräsident Gradmann-Konstanz gedachte vor Eröffnung der Tagung des verstorbenen Reichsaussenministers und der Bedeutung dieses Namens für die deutsche Wirtschaft.

Der Vorsitzende umschrieb kurz die Räte des Einzelhandels, die in erster Linie gekennzeichnet sind durch den Wettbewerb zwischen den verschiedenen Betriebsformen, auf den die zahllosen, dem gesamten Einzelhandel unerwünschten Sonderveranstaltungen zurückzuführen sind. Dazu kommen die steuerliche Bevorzugung der Konsumgenossenschaften, die allgemeinen Gefahren des Steuerdrucks und die hohen Soziallasten. Die Ersparnisse aus dem Young-Plan müssen daher in erster Linie der Wirtschaft zugute kommen. Einem durch die Behörden zu organisierenden Preisabbau, wie er von einzelnen Gewerkschaften verlangt werde, müsse man sich mit aller Entschiedenheit widersetzen. Tief bedauerlich sei, daß in so vielen wirtschaftlichen Fragen noch rein parteipolitischen Gesichtspunkten entschieden werde. Umso nötiger sei es, daß auch Angehörige der Wirtschaft sich vor öffentlicher Beteiligung nicht scheuen, um die Belange der Wirtschaft zu vertreten.

Herr Handelskammerpräsident Konrad Nikolai begrüßte den Ausschuss namens der Handelskammer Karlsruhe.

Ueber die Erfahrung mit der neuen Ausverkaufordnung ermittelte Herr Dr. Tröndle-Vahr einen eingehenden Bericht. Die einschlägige Regelung des Ausverkaufswesens für Baden bedeutet immerhin einen Fortschritt. Sie gestattet, den Bedürfnissen der Kaufmannschaft weitgehend Rechnung zu tragen und hat vielfach zu einem in den Städten recht erfolgreichen, aber auf dem Lande, noch verbesserungsbedürftigen Zusammenarbeiten zwischen den Polizeibehörden und den Handelskammern geführt. Sowohl die Anmeldefrist wie die Termine und Dauer der Inventur- und Saisonverkaufe haben sich im großen und ganzen bewährt.

Die Versammlung schloß sich nach eingehender Aussprache der bereits durch die Presse verbreiteten Resolution der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels zur Abänderung des Wettbewerbsgesetzes an. Bekanntlich verlangt die Hauptgemeinschaft die beschleunigte Abänderung des Wettbewerbsgesetzes und die gesetzliche Festlegung von obligatorischen Einigungsämtern. Daneben erwartet sie aber auch von den Verbänden eine gesteigerte Tätigkeit zur Vereinfachung des Wettbewerbs.

Die Versammlung beschloß bezüglich der Verkaufsonntage vor Weihnachten an der bisherigen Regelung und am 6 Uhr-Abendschluss an den Sonntagen vor Weihnachten festzuhalten, dagegen Anträge auf 5 Uhr-Abendschluss am letzten Werktag vor Weihnachten abzulehnen.

Ueber die Bekämpfung der Wanderlager in Gast- und Schankwirtschaften

Berichtete Herr Dr. Krieger-Mannheim. Da die gesetzlichen Mittel nicht ausreichen, um die auch im Interesse der Verbraucher durchaus unerwünschten Verkaufveranstaltungen in Gast- und Schankwirtschaften zu beseitigen, wurde beschlossen, den zuständigen Organisationen die Schattenseiten solcher Verkaufveranstaltungen vor Augen zu halten. Ferner wurde ein Antrag angenommen, eine entsprechende Abänderung zum Schankstättengesetz zu beantragen.

Der Ausschuss nahm dann einen Bericht über die Verdrängung des Einzelhandels durch Einrichtungen der öffentlichen Hand, durch Verbraucher-Organisationen und Belegstellen großer Betriebe entgegen. Es wurde besonders darauf hingewiesen, wie sehr die Verbraucher, besonders auch Beamte und Angestellte, gegen ihre eigenen Interessen handeln, wenn sie die Wirtschaftszweige anzuschalten suchen, aus deren Erträgen sie die Mittel für die Bezahlung der Steuern und Angehörigen herausgewirtschaftet werden müssen.

Es sei weiter dringend erforderlich, die Offenheit auch darüber aufzuklären, daß zwischen der Debeva und der Beamtenchaft nicht die Zusammenhänge bestehen, die seitens der Debeva immer wieder angedeutet werden. Es wurde während der Aussprache sogar festgestellt, daß zwischen der Debeva und der Badischen Beamtenchaft, wenn sie auch dem Deutschen Wirtschaftsbund angehört, keine engen Verbindungen bestehen. Die Debeva ist ein rein privatrechtliches Unternehmen, dessen Firmierung seit Jahren umstritten wird, weil sie zur Irreführung geeignet gehalten wird.

Bei dieser Gelegenheit werden auch die Schritte bekannt gegeben, die seitens des Badischen Industrie- und Handelstags unternommen wurden, um die Schädigungen hintanzuhalten, die sich aus der Zusammenlegung der Rheinischen Kreditbank und der Sächsischen Disconto-Gesellschaft AG. im Anschluß an die Fusion der D-Banken für die süddeutsche Wirtschaft insbesondere aber auch für die Angehörigen dieser Institute ergeben können.

Der Badische Einzelhandels-Ausschuss lehnt nach wie vor die Einführung einer Gemeindegütersteuer ab. Ein eingehender Bericht des Herrn Dr. Mater-Schopfheim über die

Ausbildung von Lehrlingen im Einzelhandel, über die Einführung der Gehilfenprüfungen und das Berufsabschlussgesetz

leitete eine längere Aussprache darüber ein, wie weit durch eine gesetzliche Regelung der kaufmännische Nachwuchs gefördert werden kann. Die Versammlung war sich darin einig, daß die Hebung des kaufmännischen Nachwuchses mit allen Mitteln, besonders aber auch durch die Pflege guter Beziehungen zwischen den Berufsschulen und der Praxis, durch die persönliche Mitarbeit geeigneter Einzelhändler selbst gefördert werden müsse. In diesem Zweck beschloß der Ausschuss, besondere Kommissionen zu bilden zur Prüfung von Methoden zur Berufsaufnahme, den Handelskammern zu empfehlen, die Einrichtung von Gehilfenprüfungen in Erwägung zu ziehen und fernerhin durch eine besondere Kommission Maßnahmen für die Ausbildung der Lehrlinge in der Praxis festzusetzen. Der schriftliche Abschluss von Lehrverträgen soll für die Zukunft empfohlen werden.

Der Ausschuss behandelte weiter die Regelung des kleinen Grenzverkehrs und die Schädigungen, die dem anfähigen Handel und den Verbrauchern durch die Reisenden reisender Firmen besonders Wäschefirmen zugefügt werden. Die Erfahrungen, die von sämtlichen Kammern gemacht werden (Preisüberstellungen, Qualitätsbeanstandungen, Kreditverkäufe) berechtigen sie dazu, den Verbrauchern bei Geschäftsverbindungen mit ihnen unbekanntem auswärtigen Firmen die größte Vorsicht anzurufen.

Städtische Nachrichten

Quetschende Konta Zwivische

Verschiedenartig sind die Schäden, die sich bei der Quetschung durch den Verkehr mit den Verbrauchern durch die Reisenden reisender Firmen besonders Wäschefirmen zugefügt werden. Die Erfahrungen, die von sämtlichen Kammern gemacht werden (Preisüberstellungen, Qualitätsbeanstandungen, Kreditverkäufe) berechtigen sie dazu, den Verbrauchern bei Geschäftsverbindungen mit ihnen unbekanntem auswärtigen Firmen die größte Vorsicht anzurufen.

Zum Koffee frischer Quetschende, Des is e Labaal, meiner frei. Un neuer Weita zum Zwivische, Wird a' net zu veracht sein.

Wann's so gemäht is, Ihr zwäa Herre, Dann allerdings, dann habbt'r recht. Un wer's net glaubt, der tut sich Scherre, — Meins G'schmack, ich wääh, is a' net schlecht.

Das Mannheimer Planetarium gewinnt Boden

Wintervorträge über Astronomie

Die Begehrte, etwas von dem „gestirnten Himmel über uns“ zu erfahren, ist groß. Die Großstadtkinder wollen die Natur, die sie nicht umgibt, kennen lernen. Man ist schon innerlich neuer und freier, wenn man durch den abendlichen Luftepark zum hellerleuchteten, die Nachtstärker angeleuchteten, Planetarium wandert. Besonders Sehnsüchtige erinnern sich aus ihrem literarischen Fundus, an Berichte aus anglikanischen Ländern, wo man ungestraft auf öffentlichen Rosen wandeln darf. Und Berliner Schulkinder, die das erste Mal „aufs Land“ kamen, wagten sich nur schüchtern auf den „nichtspaltierten“ frühlingsgrünen Boden. Groß ist die Sehnsucht der Stadtmenschen nach der Natur, fern ist ihnen die Erfüllung...

Zum ersten Wintervortrag waren etwa 120 Erwachsene, gegen 40 Jugendliche und Studierende erschienen. Das ist ein schöner Anfang. Ein Beweis mehr, daß Interesse für Sinn und Einrichtung des Planetariums vorhanden ist. Die als Winterprogramm verkündeten Themen sind ansehend. Da ist eine sog. Donnerstag-Reihe. Sie wurde gestern abend eröffnet, mit einem Spaziergang auf dem Mond. Donnerstags werden wie die Planeten, die Fixsterne, die Doppelsterne, die Sternentwicklung und den Bauplan des Weltalls kennen lernen.

Eine Dienstagreihe will aktuelle Fragen ansprechen. Erdbebenwellen, Aufbau des Erdinneren, Raketenfahrten, Relativitätstheorie; auch das Kunstfeldproblem erscheint hier, denn es gilt „den Arbeitskreis weiter und weiter zu fester“ und alle Naturwissenschaften zu Wort kommen zu lassen. Ein guter Gedanke, der seine Werbekraft gewiß nicht verfehlen wird.

Die Freitagreihe endlich wird in Gemeinschaft mit der Volkshochschule die brennenden Fragen der Astronomie, ihrer Wandlungen und heutigen Bedeutung aufrollen. Die Themen „Klima und Leben“, „Zusammenhang von Materie und Energie“ versprochen gleichfalls in ihrer Zusammenstellung für den einigermassen Kundigen viel.

Vorgängliche Nachtbilder aus dem reichen Vorrat des Planetariums erläuterten gestern die hochinteressanten Aus-

führungen des neuen, verdienten Leiters des Planetariums, Dr. Feurstein, der nur manchmal wissenschaftliche Einzelheiten und Namen unter seine Erläuterungen mischte.

Man soll das gewedete Interesse an den Veranstaltungen des Planetariums mit allen Mitteln — besonders der populärsten Darstellung — wachhalten. Dann wird der Besuch eines oder mehrerer Vorträge eine notwendige und wertvolle Bereicherung unseres Wissens vom Weltbild sein!

Theater und Musik

* Richard Strauß dirigiert beim 10jährigen Jubiläum des Pfalzorchesters. Das auch hier bestens bekannte, künstlerisch hochstehende Pfalzorchester kann Ende Oktober auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet das Orchester in Ludwigshafen 3 Festkonzerte, die unter Leitung von Richard Strauß, Siegmund von Hausegger und Ernst Boehe stehen werden. Als Solisten sind Adolf Busch, Kammerjägerin Gertrude Appel, München-Neupark, Alfred Boehn und Arno Landmann gewonnen worden.

© Städtisches Theater Heidelberg. Der zweite Opernabend der Spielzeit brachte zuerst Leoncavallo's „Pagazzo“. Dieses unverwundliche Musikdrama gehört zum eisernen Bestand Paul Radl's, hier kann er nach Dergens Luft draußlos musizieren und das Drama auf der Bühne instrumentell unterstreichen. Dabei findet er beste Unterstützung in der Regie Jensen's, die zwar in einzelnen Szenen gute Momente hat, aber — vor allem in der Figur des Tonio — oftmals viel zu grelle Lichter aufsetzt. Dieser freisinnige und schreiende Romandant verliert jeden menschlichen Zug. Umso bedauerlicher als er Hermann Rothnagel im Prolog zeigte, daß er ein volles, warmes und umfangreiches Organ besitzt und geschmackvoll zu singen versteht. (Daß er die „rinnende Träne“ nicht um ein Oktav-Stückwert höher gesetzt hat, sei ihm besonders angerechnet.) Die Höre stehen an Präzision zu wünschen übrig. Sehr sympathisch gibt Boehle den Canio, er kennt aber offenbar die Kunst des Hauses immer noch nicht, er gibt zu viel Ton, übernimmt sich. Bei größerer Stimmökonomie wird sein Erfolg noch stärker sein. Für die Hedda brachte Maria Diller einen aufgeschalteten, nur sie und da im Fortie der Hedde etwas spitz klingenden Sopran und verändertes Spiel mit. Albert Heinemann (Silvio) deckt seine rein lyrische Partie durch allzu starken

Jedoch die Krone zu verleihe, —
Des geht, mien ich, doch viel zu weit;
Ich lehn' auch ab, wollt m'r's verleihe,
In umständliche Poikentische.

Krieger entchiede muß es werre, —
Es o o Prob wär gar net schlecht —,
Un drum fahrt mit, Ihr Krieger Herren,
In irgend so e palzer Reicht.

Wo's gute Rene gibt um Kuche, —
Mir geh'n dem Ding mol uff de' Grund —
Un 's Resultat von dem Verjuche,
Des gewwe m'r minammer kund.

Franz Flächsenhaar.

Es lebe der Duft

Die Parkanlagen, die Mannheim besitzt, sind sicher der Reich mancher andern Stadt. Man kann es wohl ehrlich sagen: Die Stadtverwaltung bemüht sich sehr, ihren Einwohnern auf diese Weise Erholungsstätten zu unterhalten, die nach den modernsten stadiebaulichen Gesichtspunkten angelegt sind. Die Blütenpracht der inneren dekorativen Anlagen entzückt Fremde und Einheimische immer wieder und an „windgünstigen“ Tagen ist die Luft der Parkanlagen a. B. am Schloß und den Rhein entlang eine wirkliche Erfrischung. „Windgünstige“ Tage sind aber nicht allzu oft, denn meist kommt hier der Wind von Westen oder Südwesten und bringt Dünste herbei, die schon oft und lebhaft besprochen worden sind. Ich habe mich aber mit dem Ausdruck „es stinkt“ nicht zufrieden gegeben, sondern habe versucht, die einzelnen Geruchsklassen festzustellen. Gewöhnlich in der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr wacht man auf von einem sehr durchdringenden Gas, das der Luft beigemengt ist und das (nicht wenigstens) an die Ammoniak, die in den chemischen Laboratorien herrscht, erinnert.

Am Tage selbst wandert man durch die verschiedenen Düfte zonen hindurch, wenn man z. B. von der Rheinbrücke nach dem Waldpark gelangen will. Bei der Rheinbrücke riecht es noch nach den in der „Waldstadt“ beliebten Abgasen, meist allerdings unbedeutend, aber immerhin wahrnehmbar im Gegensatz zu frischer Luft am Wasser entlang. Beim Bootshaus kommt dann eine Zone, die gewöhnlich von den dort liegenden Schleppten und Kranen beeinflusst war, aber jetzt einem anderen Porphyrit weichen mußte, daß aus der Ruffschüttgrube entspringt. Jemand hat für seine Abfälle vom Kellern keinen besseren Platz gewählt als hier. Es riecht sauer, essigartig und doch zu gemein, um mit dem in der Nähe von Viehhallen herrschenden Dünsten verwechselt zu werden.

Anschließend daran kommt man in eine Region, die einen süßlichen Einschlag hat und der gerne den Magenverwehen ein wenig lästig fallen möchte. Diese Spezies habe ich nur in der Nähe einer Wäschfabrik bis jetzt bemerkt, eine solche existiert jedoch — soweit öffentlich bekannt — nicht in dieser Nähe. Wo die Reumerschiffstraße mit der Stephanienspromenade sich trifft, beginnt der Abchnitt: Wäschhofstraße. Die Schiffe jagen gerade an der Begung einschließlich schwarze Rauchwolken zu ihren Schloten hinaus und wer Glück hat, kann glauben, er sieht jetzt auf dem Bahnsteig, um in die Berge zu fahren — wenn er die Augen zumacht (und es wirklich glaubt). Es lebe Mannheim, die Stadt der Kunst, der Parks und — der künstlichen Gerüche! Lx.

* Zweite Prüfung für das Höhere Lehramt an Handelsschulen. Die in der Zeit vom 13. bis 28. September 1929 abgehaltene Zweite Prüfung für das Höhere Lehramt an Handelsschulen haben bestanden: Brünner Paula von Donebach, Gesscott Egidio von Altona, Dr. Dieckhoff Max von Waldshut, Dörjam Karl von Heidelberg, Dr. Bläß Alois von Badstuber, Amt Wiesloch, Harbarth Erwin von Mannheim, Herbold Helmut von Mannheim, Dr. Kern Bernhard von Katern, König Wilhelm von Singen a. O., Knapp Albert von Karlsruhe, Krieg Walter von Schopfheim, Lindner Walter von Steint, Pinnbach Max von Karlsruhe, Müller Irtdolin von Radolfzell, Reß Mathilde von Donauwörth, Oberle Philipp von Mannheim, Scherer Eugen von Waldorf, Sommerfeld Franz von Strassburg, Weiskin Wlisa von Breilnau i. Schw., Niems Karl von Karlsruhe.

Zurn-, Sport- und Spielfest

Realschule Heidenheim und Moll-Realschule Mannheim

Das war ein Betrieb geßtern nachmittag im Stadion! Da turnten, sportelten und spielten über 1000 Jungen von 10 bis 18 Jahren an Geräten und „Sei“ (auch ein paar Mädchen unten mit). Die fröhliche Kraft, die sich dabei kundtat, der Uebermut, das machte den Eltern und Lehrern auf der dichtbesetzten Tribüne des großen Spielplatzes einen Nordstich. Diese alljährlichen Feste sind geeignet, das Gemeinschaftsgefühl einer Schule zu heben und zum laubdienlichen) Berheben von Eltern, Lehrern und Schülern beizutragen.

Vormittags fanden Dreikämpfe statt, ausgeführt von Böh (Moll-Realschule), Gäß und Herrmann (Realschule Heidenheim). Die Punktzahl blieb gleich. Im 100 Meter-Lauf der Jahrgänge 1911, 1912 und 1913 wurde Erster Julius Dörz (Moll-R.), Zweiter Heide (Moll-R.), im Hochsprung: Erster Größle mit 1,42 Meter (Heidenheim-R.), Zweiter Scherrer (Heidenh.-R.), im Weitsprung: Erster Gräßling (Heidenh.-R.) mit 5,99 Meter, Zweiter Siebold (Moll-R.), im Kugelstoßen: Erster Gass (Heidenh.-R.) mit 10,66 Meter, Zweiter Knopf (Heidenh.-R.). Die Leistung über das Fest hatten Turnlehrer Schmitt von der Heidenheim-Realschule und Turnlehrer Fenne von der Moll-Realschule.

Am Nachmittag punkt 2 Uhr war der gemeinsame Einmarsch der Schüler zu den

Allgemeine Freiübungen.

Dies noch ein Durcheinander und Wirrwarr, plötzlich Kommandos, und binnen einer Minute steht alles geordnet und Kraam auf den Plätzen, Ahthaus und Disziplin waren die charakteristischen Eigenschaften der folgenden Massenfreiübungen sämtlicher Schüler beider Anstalten. Die Jungen waren mit ganzem Herzen dabei und so konnte gerade dieser Teil des Spielfestes, sein Ausmaß, besonders erfreuen. Nicht nur auch das Pferdbringen, an dem zum Teil recht schwierige Übungen angeführt wurden. (Man weiß das noch, wie man es nicht konnte...!) Was so einem zum Unterricht gehörenden Spielnachmittag alles getrieben wird, an Spielen und turnerischen und sportlichen Leistungen, zeigte die Unterstufe. Viel Abwechslung hat sich

und eine Menge Bewegungspleie machen sich neue Erkenntnisse zuzuge. Am lustigsten ist immer — namentlich für den Zuschauer — das Lausziehen. Privat, nicht programmäßig unternahmen das zwei Untertertien. Die USt der Realschule Heidenheim war siegreich. Eine heitere Geschichte war auch die schmerzliche Staffell. Schnell mußten die Hosen über den Turnhof aus- und ausgedrosen werden. Wer mit seinem Hosenträger in Konflikt kam, wurde letzter Sieger.

Die Staffeln der Quinten, Obertertien und Unterterfunden

hatten folgende Ergebnisse: In der 10 mal 100 Meter Staffell der Untertertien wurde die Moll-Realschule Siegerin, in der 10 mal 100 Meter Staffell der Realschule Heidenheim und der Moll-Realschule: Siegerin Moll-Realschule. In der Fendelstaffel der Quarten: Siegerin Realschule Heidenheim. Siegerin in der Fendelstaffel der Quinten: Realschule Heidenheim. In der 10 mal 100 Meter Staffell der Obertertien: Siegerin Moll-Realschule. 10 mal 100 Meter der Unterterfunden: Siegerin Moll-Realschule. Das Fußballspiel zwischen Realschule Heidenheim und Moll-Realschule ging, unter lebhafter Anteilnahme der Alten und der Jungen, mit 2:1 zugunsten Heidenheims aus.

Nach Schluß der sportlichen Vorkämpfungen erfolgte die Verteilung der reichlich verdienten Preise. Direktor Böh verteilte die Preise an die Sieger der Realschule Heidenheim, Direktor Dr. Dietrich die Preise an die Sieger der Moll-Realschule. Die Schulklassen erhielten Diplome, die Einzelsieger nützliche, begehrenswerte Dinge, so Trainingsanzüge, Laufschuhe, Turnschuhe, Thermosflaschen usw. Ni! Nicht hätte man von der Verteilung von Büchern abgesehen. Die erlangten Gegenstände sollten zu neuem Fleiß anspornen. In einer kurzen Schlußansprache hob Direktor Dr. Dietrich hervor, wie notwendig es sei, die Kinder heute nicht nur geistig, sondern auch körperlich zu bilden. Die turnerischen Leistungen der Schüler sollen keine Rekordleistungen sein, sie sollen nur dazu dienen, sie zu freien und gelunden Menschen heranzubilden. Die Vorkämpfungen wurden durch Vorträge der Kapelle bedert begleitet. Zum Abschluß wurde gemeinsam das Deutschlandlied gesungen.

*** Tod durch Berdrähen.** Am Morgen des 16. Oktober ist ein 24 Jahre alter Knabe in der Nähe der elterlichen Wohnung in der Wellenstraße seinem Vater, der ein Topf heißen Wassers in den Händen trug, zwischen die Beine gesprungen. Dabei wurde ein Teil des Wassers verschüttet und hat sich über Rücken und Arme des Kindes ergossen. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es inzwischen im städtischen Krankenhaus gestorben ist.

*** Bei dem Verkehrsunfall in der Breitenstraße** erlitt das 4 Jahre alte Mädchen einen schweren Schädelbruch, während die Mutter mit einer Wirbelsäulenverletzung davonkam.

*** Vorsicht beim Betreten von Meistellern.** Das Betreten der Meisteller ist gegenwärtig mit Gefahren verknüpft wegen der sich dort bildenden Kohlenäure. Da Kohlenäure schwerer als Luft ist, so steigt sie meist über dem Fußboden und steigt langsam in die Höhe, um die Luft zu verdrängen. Das einfachste Mittel, zu prüfen, ob sich im Keller Kohlenäure befindet, ist ein offenes Licht, mit dem man den Keller abfucht, wobei auch das Licht möglichst tief gehalten werden muß. Brennt das Licht weiter, so ist keine Gefahr vorhanden, hat sich jedoch Kohlenäure gebildet, so geht das Licht aus.

Bereinsnachrichten

Der Schieferverein

Wies im Kaffee „Kingsinger Hof“ (Schlaraffenland) seine diesjährige guldene Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende Heide begrüßte die Teilnehmer und dankte für das lobliche Gelingen. Bevor man zur Wahl der Tagesordnung überging, gedachte Vorstandmann Heide mit Worten des Dankes und treuen Gehens des Reichsministers des Innern, Dr. Günther Siegelmann. Der unerwartete Tod hat ganz besonders den deutschen Wäberarbeiten einen Römter entzogen, dessen Name in den Reihen der schieflichen Bundesleute bis mit Dank und Ehrfurcht gedacht wird. Während dieser Worte erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Frau Heide trug einen von ihr verfassten Vortrag vor, mit dem Dank und treuen Gehens über Schiefer zum Ausdruck gebracht wurde.

Der Bericht über die Tagung der Schwedendutschen Schiefervereine in Frankfurt a. M. am 10. Sept. wurde vorgelesen. Den Geschäfts- und Kassenbericht für das abgelaufene Vereinsjahr erstellten die Herren Rogmann und Gzellia. Hieran wurde dem Berichterstatter Entschuldig erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte, da Vorstandmann Gzellia hat, wegen hohen Alters von der Neuwahl als 1. Kassier Abstand zu nehmen, folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender, Rogmann 2. Vorsitzender, Gzellia 1. Schriftführer, Sand 2. Schriftführer, Busel 1. Kassier, Gzellia 2. Kassier, und Stellvert. Dr. Lechner, Dr. Jansch, Gzellmann.

Nach Erledigung weiterer Punkte der Tagesordnung gaben man zum gewöhnlichen Teil über. Nur zu recht wertig die Zeit, die durch unvorhergesehene Verzögerungen und Abwesenheiten der Mitglieder verlorene wurde. Eine für die Vereinsarbeiten des Waldenburger Grabens unbedeutend vorzugenommene Teilerfassung ergab einen schönen Beitrag.

Was sind „Avant-Garde“-Filme?

Zur Filmvorführung des Freien Bundes am Sonntag, den 20. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr im Gloria-Palast (Seidenbühnenstraße).

Mit ihrer Filmvorführung am Sonntag, den 20. Oktober, wollen Kunstballe und Freier Bund ihr Wirkungsbereich nach einer Richtung hin erweitern, die mit den Problemen der bildenden Kunst in engerer Weise verknüpft sind. Bei den vorzuführenen Avant-Garde-Filmen handelt es sich um äußerst interessante Versuche fortschrittlich gesinnter Künstler in Deutschland, Italien und Frankreich, dem Film ein eigenes rein künstlerisches Ausdrucksgebiet zu erobern, welches nicht mit nachgeahmter Bühnenkunst und Pantomime zu tun hat, sondern allein aus den eigenständigen Bedingungen der fotografischen Bewegungsaufnahme erwächst. Die aufschlußreichsten Beziehungen zu den Aufgaben der modernen Architektur, Malerei, Literatur und Musik ergeben sich auf diesem Wege ebenso wie eine Auseinandersetzung mit der neuesten Psychologie und Psychoanalyse.

Von den vorzuführenen Filmen geht Jean Renoir (der Sohn des berühmten Malers Auguste Renoir) in seiner „Traumkomposition“ nach von der Wirklichkeit aus, die er aber durch Ausnutzung besonderer filmischer Möglichkeiten ins Traumhafte und Visionäre zu steigern weiß. Probleme, die der Futurismus in der Malerei schon vor Jahren aufgriff, erhalten eine glücklichere Lösung in dem großartigen Schnelllebensfilm des Italieners Alberto Cavalcanti („Was hast du mit Mir Palms vor?“). Viking Eggeling, Man Ray und Hans Richter gehen, im Bewegungsabfolge überleht, ähnlichen Fragestellungen nach wie in der Malerei ein Randlinke, Alee, Picasso. Haben wir es mit rein „abstrakten“ Formen und Bewegungsabfolgen zu tun, so ist der Film der Germaine Dulac (Fragmente einer psychoanalytischen Studie „Die Musik“) mehr durch seine neuartige Lichtbewahrung geheimer Seelenzustände interessant.

Die Ordnung aller dieser und ähnlicher Versuche, ihre Synthese und zugleich Ausblick in vollkommenes Neuland der Kunst bietet Graf Etienne de Beaumont mit einem Film, dessen allgemein klingender Titel „Vishier und Schnelllebens“ längst nicht verpicht, was er an wunderbaren Erlebnissen des äußeren und inneren Sehens für die Filmleinwand erobert. Allein schon dieser Film, der an der Grenze zwischen Realismus und Ueberwirklichkeit als ein Bekenntnis des modernen „Surrealismus“ gelten kann, lohnt einen Besuch der vom Freien Bund dargebotenen Filmreisen.

Bei genügender Beteiligung des Publikums wird der Freie Bund andere künstlerische Experimentalfilme folgen lassen.

NMZ Vereins-Kalender für die Woche vom 18. bis 25. Oktober

Freitag, 18. Oktober

Obenwahlklub G. S.: Neben Freitag von 20.30 Uhr ab im „Kaufmannshaus“, C 1. 10/11 Vereinsabend mit Bühnen- und Kartenausgabe.

Samstag, 19. Oktober

Turnverein Mannheim von 1848 G. S.: Abends 8 1/2 Uhr im Vereinshaus: Mannschafsturnen im Kunstturnen; Stadtverband Hellingen (Soor) gegen T.B. 1848 Mannheim. **Vereinigung der Hausfrauen G. S. Mannheim i. S. B. G.:** Godoff. Herth-Golten-Ball im Kaufmannshaus, C 1. 10. Zutritt nur für geladene Gäste.

Raditechnische Gesellschaft G. S.: Neben Freitag ab 10 Uhr und jeden Samstag von 16.30—18.30 Uhr Pakethilfe und telefonische Rundfunkberatung für Jedermann im Vereinslaboratorium Hellstraße 1, 2. Stock, Telefon 216 M.

Sonntag, 20. Oktober

Obenwahlklub G. S.: Herrenwanderung ins Redartal: Galmühle, Max-Wilhelmshöhe, Schuldrunn (gemeinsames Essen), Redargerath, Abfahrt 7.30 Uhr. **Bundespartei: Kaufmannshaus-Redargerath A. S. B. Ausgabe der Tageskarten (A 1.20) am 18. 10. Kaufmannshaus. Abfahrt: Redargerath ab 10.21 Uhr, Mannheim an 11.06 Uhr.**

Motorfahrer-Club Mannheim G. S. (D. M. S.): Nachmittags-Ausfahrt nach Mannheim zum Besuch der Geschichtsstätten des Kaiserorts und Rotenrad-Club Bierheim (D. M. S.). Treffpunkt 2 Uhr an der Postlegenschule. Fahrkarte: Günstig und Guter.

Mannheimer Turnverein Germania G. S.: Gemeinschafts-Wanderung mit H. E. S. Korzstraße und T. u. S. G. Ludwigsbühl an Oberhofen. Abfahrt 7.30 Uhr Ludwigsbühl.

Verein für Selbsthilfen G. S. Mannheim-Redaral: 10 Uhr, Sportplatz Altriper Höhe (Linie 10): Verbandsfeier d. Vize-Spieler. Heidenheim.

Montag, 21. Oktober

Stenografenverein „Stolze-Schrenk-Einheit“, Mannheim: 7 Uhr, U 2-Schule (Mädchenabteilung): Anfänger-, Fortbildungs-, Tebattenturse und Diktatabende.

Mannheimer Mutterklub G. S.: Kunst- u. Beratungsstelle für werdende und stehende Mütter R 5. 1 (Jugendamt), Zimmer 104. Sprechstunden tagl. 9—5 Uhr (außer Samstags).

Verein Hochschullehrer für Frauen und Mädchen: Sprechstunden: N 2. 4 von 4—6 Uhr, auch Freitag.

Dienstag, 22. Oktober

Ausrichterverein Gabelberger von 1874, Gabelbergerstraße, D 7. 22: Dienstag und Freitag 19.30—21.00 Uhr: Anfänger- und Fortbildungsturse für Einheitsstanzschiff.

Männergesangsverein Eintracht G. S.: Deutscher Hof, Heinrich-Langstraße 2, abends 8 Uhr: Singstunde.

Philharmonischer Verein: 7 1/2 Uhr, Pultenplatz: 1. Konzert Bruno Walter, Siegfried Wagner, National-Theater-Orchester.

Angler-Verein, Mannheim: Abends 8 Uhr im „Kaufmannshaus“ (Foyer, Einmann), C 1. 10/11: Selbstlicher Vortrag über Gerä. u. Gefährlichkeiten. Referent: Herr Dr. Wunderlich aus Bad Wörishofen. Eintritt M. 1.—, Referierte Plätze M. 2.—

Schwererwerb für Einheitsstanzschiff: Eröffnung eines neuen Hochschiffstanzes im Gymnasium bei der Kunstschule, abends 8 1/2 Uhr.

Mittwoch, 23. Oktober

Mannheimer Mutterklub G. S.: Kunst- u. Beratungsstelle für werdende und stehende Mütter R 5. 1 (Jugendamt), Zimmer 104. Sprechstunden tagl. 9—5 Uhr (außer Samstags).

Gartenbauverein „Flora“: Mitgliederversammlung.

Motorfahrer-Club Mannheim G. S. (D. M. S.): Zusammenkunft bei Rikard Werber Jr. im sanovierten „Großen Kauerhof“ (abends 8 Uhr).

Donnerstag, 24. Oktober

Stenografenverein „Stolze-Schrenk-Einheit“, Mannheim: 7 Uhr, U 2-Schule (Mädchenabteilung): Anfänger-, Fortbildungs-, Tebattenturse und Diktatabende.

Motorfahrer-Club Mannheim G. S. (D. M. S.): Gesamtversammlung mit Heimfest im Ballhaus, abends 8.30 Uhr.

Freitag, 25. Oktober

Mannheimer Mutterklub G. S.: Ehe- und Erwerbsberatungsstelle R 5. 1 (Jugendamt), Zimmer 9 nachmittags 11 bis 12 Uhr.

Sti-Club, Mannheim-Ludwigsbühl G. S.: Klubabend im Restaurant Sanktbar, N 7. 7.

Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. M.), N 7. 8: Unser Bundesvorstandswahltag Max Köpinger, M. D. M. S. M., spricht in der Redehalle, K 2. 22, in unserer festlichenden Versammlung über: „Wirtschaft, Wirtschaft, Gewerkschaft“. In diesem Ereignis erwarten wir zahlreichste Beteiligung.

— Nachdruck verboten —

Der Obkreichtum der Westpfalz

* Hornbach, 17. Okt. Der Obkreichtum in der Westpfalz ist auch im Vordachial groß. Die Masse der Früchte ist an die Maßlosigkeit erkennbar, das zentnerweise an den Landstraßen und auf Feldern umherliegt. Den Landwirten oder Baumbesitzern fehlt es an Zeit und Arbeitskräften, um all den Segen rechtzeitig bergen zu können.

Schon nach 3-5 Minuten angerichtet —

dieses nachhaltige Frühstück, von Lehrern empfohlen

Kinder, die morgens Quäker Rapidflocken bekommen, machen bessere Fortschritte in der Schule, sagen moderne Lehrer. In jedem Haferkorn Lebenskraft und Energie. Und in 3-5 Minuten steht dieses köstliche Gericht auf dem Tisch.

Quäker Rapidflocken sind nahrhaft, leicht verdaulich, nicht dickmachend, billig; sie sparen Gas.

Verlangen Sie im nächsten Lebensmittelgeschäft ein Paket Quäker Rapidflocken — frei von Spelzen und Staub — mit dem Gutschein für schwerversilbertes Besteck.



Ein billiger Nachtisch für die ganze Familie
 Rapidauflauf: 300 g Rapidflocken werden in 1 Liter Wasser mit 100 g Zucker und etwas Zitronenschale 3-5 Minuten gekocht. Die ausgekühlte Masse wird mit 40 g Fett, 3 Eidottern und dem festen, mit Salz geschlagenen Eierschnee gemischt, 30 Minuten in der Auflaufform gebacken, Obstsaft dazu gereicht.



Quäker Rapidflocken

Film-Rundschau

Alhambra: „Frühlingstraßen“

Es ist eine, mehr nicht ganz mit Unrecht verheißene Lust, das die Schauspieler, die fast in jeder der von ihnen dargestellten Rollen die gleichen Charaktere zu spielen haben, mit der Zeit langsam zu wirken. Das ist aber auch anders sein kann, beweist der neue Wilhelm Dieterle-Film, in dem Dieterle sich selbst übertrifft. Auch scheint es immer mehr in Mode zu kommen, daß bekannte Schauspieler ihre eigener Regisseur werden. Wenn dabei wirklich etwas geleistet wird, — Dieterle hat in dem Film „Frühlingstraßen“ eine Meisterleistung geschaffen — so kann man nur damit zufrieden sein. Ein Deutscher spielt das weltverwöhnte Mädchen, das nur dem Biss ihres Perls folgt so überzeugend, daß man es ganz begreiflich findet, wenn der schon an eine Frau gefesselt Mann sich zu ihr hingezogen fühlt, obwohl sich kein ganzes Inneres daneben wehrt. Beiträge von großer künstlerischer, frei von Sentimentalität gehalten die beiden Vertreter der Hauptrollen die Szenen. Der Regisseur Dieterle weiß sein Publikum zu fesseln, die Spannung hält bis zum letzten Bild an. Bis die Frau des Mannes erkennt, daß die Liebe bloß ein großer Irrtum ist, als die ihre, weil sie es nicht wie Viola fertig bringt, ihr Leben für ihren Mann zu wagen. Der ganze Film ist schön, hell, herrliche Landschaften, reizende Tieraufnahmen fügen sich harmonisch ein und alles ein Bewußt, wie man mit wenig Aufwand großes zu schaffen vermag. Die ganz ausgezeichnete Photographie ist ein nicht zu unterschätzender Helfer zum Erfolg dieses deutschen Qualitätsfilms.

Kommunale Chronik

„Vereinigtes Wohnungskomitee“

In der Wohnungskomitee, die in der Denkschrift des Bürgermeisters Ludwigshafen zum Reichspräsidenten aufgemacht war, und von der auch wir in unserer Montag-Abendausgabe einen Auszug brachten, hat die Stadtratsfraktion der Deutschen Volkspartei Ludwigshafen dem Bürgermeisteramt folgenden Antrag übermittelt:

Das Bürgermeisteramt hat in Kürze eine Aufstellung über die Familien in Ludwigshafen vorzulegen, die ohne eigene Wohnung sind.

Zur Begründung wird angeführt: Nach der neuesten „Vereinigten“ Statistik des Wohnungsamtes sollen in Ludwigshafen 8841 Wohnungssuchende sein. Der Oberbürgermeister hat dagegen kürzlich die Zahl der in Ludwigshafen wohnenden Wohnungen mit 2000 angegeben. In der Aufstellung des Wohnungsamtes sind demnach alle die als Wohnungssuchende aufgenommen worden, die nur einen Teil ihrer Wohnung anstreben; ferner die, welche sich für den Fall ihrer späteren Heirat vorzulegen haben vormerken lassen und wahrscheinlich auch solche, die sich längst eine der Zwangsverwahrung nicht unterliegende Wohnung besorgen haben. Diese Statistik ist daher vollständig wertlos und irreführend; sie scheint nur den Zweck zu verfolgen, die Notwendigkeit des Weiterbestehens der Zwangsverwaltung mit Wohnungs- und Mieteinigungsamt zu beweisen.

Fehlbetrag von 1,182 Mill. Mark im Abner Haushaltsplan für 1929

Der Haushaltsplan der Stadt Köln für das Rechnungsjahr 1929 schließt mit 398,70 Mill. M ab. Durch die Verrechnung der Resto aus der vorjährigen Rechnung und der Zu- und Abgänge erhöhte sich das Einnahmefuß des Haushaltsplans um 39,35 Mill. M, so daß ein wirklicher Einnahmefuß verbleibt in Höhe von 438,04 M, während gleichzeitig durch die entsprechende Verrechnung das wirkliche Ausgabensoll sich erhöht auf 439,28 M, so daß ein Fehlbetrag von 1,182 Mill. M verbleibt. Auf die einzelnen Haushaltspläne verteilen sich die Abweichungen gegenüber dem Gesamthaushaltsplan in der Weise, daß ein Teil der Haushaltspläne einen Mehraufschlag von insgesamt 12,33 Mill. M, ein anderer Teil der Haushaltspläne einen Minderaufschlag von insgesamt 11,15 Mill. M erfordert. Die Unterbilanz von 1,182 Mill. M soll durch den Haushaltsplan für 1930 gedeckt werden. Von den Steuererträgen erbrachten Wohn- und Gewerbesteuer. Während für 1929 eine Verbesserung der Ertragsteuer gegenüber dem Vorjahre von 20 v. H. in Ansatz gebracht wurde, fällt die tatsächliche Besteuerung auf 30 v. H. Ferner erbrachte mehr die Grundvermögenssteuer und die Einkommen- und Körperschaftsteuer. Weniger erbrachten hauptsächlich die Bier- und Vergnügungssteuer sowie die Grunderwerb- und Wertzuwachssteuer.

Glückliche Gemeinde

* Osthofen b. Worms, 17. Okt. Trotz finanzieller Not und hoher Soziallasten (25 v. H. des Budgetanteils) hat unsere Gemeinde im ganzen Kreis Worms die niedrigsten Umlagen. Die Gebäudesteuer wurde in diesem Jahre zum ersten Male erhoben. Bei nahezu 5000 Einwohnern wohnen 60 Wohnungssuchende nicht viel bedenten. Durch den Kreisbauverein wurden vor einiger Zeit mehrere massive Mietwohnungen gegen 4proz. jährliche Verzinsung und 1proz. Abschreibung erstellt.

Kleine Mitteilungen

Die Baracken in Bruchsal verschwanden. Der Stadtrat Bruchsal hat die in der Schloßgartenfestung stehenden Baracken, die zur Veräußerung angedacht waren, an eine Bruchsaler Firma vergeben. Die dadurch obdachlosen Familien sollen in der sog. Entenfließfestung untergebracht werden.

Heidelberger Allerlei

Es verdient wohl vermerkt zu werden — und künftige Vorkalender werden auch davon Notiz nehmen —, daß man im Jahre des Heils 1929 in der Mitte des Monats Oktober, ohne zu frieren, auf der Terrasse der Mollenkur, besessenen von warmer Sonne, seinen Kaffee schlürfen und das Rundgemälde bewundern konnte, das der Herbst aus der Landschaft gemacht hat. Einige Tage lag es vorige Woche aus, als ob man unmittelbar vor dem Uebergang zu Herbsttagen, wie man sie nicht gern mag, stünde. Dann aber leuchtete wieder die Sonne und ließ prächtige Tage herausziehen, einer immer schöner als der andere. Auch der Herbst gehört zur Illusion der besten Landschaftsmaler, er ist ein wahrhaft goldbegnadeter Aquarellist. Er spart nicht an Farbe, aber er trägt nicht handhoch auf, was er aber malt, ist so zart, so durchsichtig, wie der feinste Schieler.

Und doch — die schönen Tage, die man noch erhofft, sind gezählt. Wie still ist's geworden auf dem Neckar! Unentwegt gibt es ja immer, die auf dem grauen Gewässer umherpaddeln, weil sie — und nicht mit Unrecht — sagen, das fromme der Gesundheit, aber ihre Zahl wird zusehends geringer. Mit dem Badebetrieb ist's aber ganz anders. Der Industriehafen von Mannheim nimmt die Badeschiffe Badenbäder zu wintertlicher Ruhe auf, die Strandbäder sind verödet und das wenige Wasserflügel, das Stromaufwärts noch der Neckar beherbergt, freut sich, daß es nun endlich einigermaßen ungestört in seinen Vertiefen schalten kann. Bald werden auch die Mäven sich wieder einstellen, unter denen sich im letzten Winter ein Regier, ein kobaltswarzes Exemplar, befand. Und dann ist der Winter da.

Man sieht ihm vielfach mit einiger Verquiris entgegen. Wenn jetzt schon sagt man sich, die Arbeitslosigkeit zunimmt, wenn auch nur leicht, wie wird es erst werden, wenn einmal Frost und Eis die Herrschaft angetreten haben! Der Schwarzeherbst schaut feld in eine düstere Zukunft. Aber diese kommunalen Winterjahren sind in den letzten Jahren zu einer stehenden Erscheinung geworden und man hat daher gelernt, ihnen so zu begegnen, daß das Schlimmste verhütet wurde. Eines steht aber noch wie vor fest: die Charitas

wird ein weites Feld der Betätigung haben und die Stadt Heidelberg ebenfalls.

Die Stadt ist ja nun wieder in die Lage gekommen, etwas die Wohnungsnot zu lindern. Nicht weniger als 188 Kleinwohnungen in der städtischen Siedlung Häßlein im Stadtteil Kirchheim können schon im November bezogen werden zu annehmbaren, an dieser Stelle schon mitgeteilten Preisen. Gleichzeitig gibt die Siedlungsgesellschaft Badische Pfalz bekannt, daß ihre Neubaumwohnungen im Stadtteil Handshühheim bezugsbar sind. Tropfen auf einen immer noch heißen Stein — könnte man sagen. Aber mehr Weltung hat in diesem Falle der altrömische Spruch: Steter Tropfen höhlt den Stein. Die Stadt Heidelberg hat das Menschenmögliche zur Binderung der Wohnungsnot getan. Es wird auch einmal die Zeit kommen, wo sie, zurückblickend auf ein überaus schweres Werk, sagen kann: Die Wohnungsnot ist behoben.

Wer in diesem Sommer regelmäßig Ausflüge in unsere prächtigen Wälder machte, hat die Beobachtung machen können, daß es zwar immer noch Menschen genug gibt, die ihren Gefallen an Wanderwegen haben, daß aber dieser Ausflug im ganzen doch wesentlich nachgelassen hat. Das ist das Verdienst auch der Ortsgruppe Heidelberg der Bergwacht. Warmen Dank wird jeder Naturfreund den Mitgliedern zollen, die unermüßlich auf dem Posten standen und dem Unflug, wo sie ihn trafen, energisch auf den Leib rückten. Der Bergwacht ist es auch mit zu verdanken, daß der prächtige Weg nach dem Kimmelsbacherhof, der vielfach wegen des Doppelwandes an den zwei rheinischen Bürgermeistern gemieden wurde, wieder mehr begangen wird. Sei ihrem Wirken auch in Zukunft bester Erfolg beschieden!

Ungefähr 40 Meter über der Ebene und 151 Meter über Normalnull, im romantischen Siebenmühlental liegt der jetzt fertiggestellte neue Wasserbehälter, der die Wasserleitungsverhältnisse in den Stadtteilen Handshühheim und Neuenheim verbessern soll. Er wird aus den Quellen des Siebenmühlentales und mit Rheinauer Wasser gespeist und faßt 2000 Kubikmeter. Damit sind die namentlich in trockenen Sommern auftretenden Wassermängel der beiden Stadtteile gründlich und dauernd beseitigt.

Nachbargebiete

* Osthofen bei Worms, 14. Okt. Der Chauffeurarbeiter Vatter von hier war Samstag nachmittag auf der Straße nach Herrshelm kurz hinter dem Ort mit Straßenarbeiten beschäftigt, als ein Personenauto an dem Manne vorbeifuhr und im selben Augenblick ein Schuß fiel. Die Kugel ging Vatter durch den Hals. Der Arzt war bald zur Stelle und entfernte das bedingungslos Gefäß, eine 8 Millimeterkugel. Es wird vermutet, daß aus dem Auto geschossen wurde. Die Gendarmerie setzte sofort mit Nachdruck die Ermittlungen an.

* Darmstadt, 17. Okt. Der wegen Betrugs feldbriefflich verfolgte Autovermieter Hager von Darmstadt hat sich in einem im Mainbacher Tal gelegenen Café erschossen. In seinem Besitz befanden sich nur noch 13 Pfennig.

Schluß des redaktionellen Teils



Das Wohl Ihres Kindes geht Ihnen gewiß über alles! Beobachten Sie, wie gern viele Kinder Milch trinken, wenn Kaffee Hag dazu gegeben wird. Auch für Ihr Kind ist der coffeinfreie Kaffee Hag das gegebene Getränk. Kaffee Hag ist ein Genussmittel, das selbst dem zarten Organismus des Kindes nicht schädlich ist. Sie sollten unbedingt einen Versuch mit Kaffee Hag machen. Viele Ärzte sagen: „Kaffee Hag ist ein Segen für die Menschheit.“

Sprühende Lebensfreude

Wohlbefinden und Spannkraft für den ganzen Tag, finden Sie in jedem Glase Horlicks



Horlicks, aus hochwertigen Nahrungsbestandteilen zusammengesetzt, ist eine gesunde und leichte Kostform, die im Nu von den Zellen aufgenommen wird. Daher die schnelle und vorzügliche Wirkung. Es giebt nichts Besseres für heranwachsende Kinder, Sportleute, Rekonvaleszenten und für Sie.



Gutschein Nr. 20
Kostlos erhalten Sie bei Einkauf einer Flasche Horlicks-Pulver gegen diesen Gutschein von Ihrem Lieferanten den Original-Horlicks-Mischbecher.

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Packungen zu Mk. 4.—, 2.20 und 1.—

Verlangen Sie kostenlos unsere Broschüre Nr. 20 mit Wasser oder Milch - kalt oder heiß - anrühren. In wenigen Sekunden trinkfertig.



Horlicks-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Frankfurt a. Main.

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Schwurgericht Mannheim

Prozess gegen die „Arbeiter-Zeitung“

Als zweiter Fall der vierten Schwurgerichtsperiode verhandelte heute vormittag das Schwurgericht unter dem Vorsitz von Landgerichtspräsident Dr. Wehlar gegen den verantwortlichen Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“, Stefan Heymann, wegen Aufforderung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt.

Die kommunistische Partei hatte für den 4. August dieses Jahres ein Rotkloß Kundentreffen in Mannheim propagiert, das auch, wie die Verhandlungen des 1. August, als Protestkundgebung gegen die Berliner-Mai-Matrosen gedacht war. Da Zusammenkünfte und Zwischenfälle zu erwarten waren, insbesondere die kommunistische Parteilitung sich weigerte, den Teilnehmern am Demonstrationstag das Tragen der (verbotenen) rote Frontkämpfer-Uniform zu verbieten, wurde das Treffen für den 4. August von der Polizeidirektion verboten. Trotz des bestehenden Verbotes forderte die „Arbeiterzeitung“ in Artikeln vom 1., 2. und 3. August zur Protestkundgebung und zur Straßendemonstration auf. Sie schrieb: „Am 4. August werden die Arbeiter trotz Verbot marschieren.“

In der Verhandlung entspann sich folgende Zwihsprache: „Wegen Sie zu, daß ein Polizeiverbot bestand?“ — Angeklagter: „Ja!“ — „Wegen Sie zu, zur Verlesung des Polizeiverbotes aufzufordern zu haben?“ — Angeklagter: „Ja!“

Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß das Verbot unrechtmäßig erlosch und solche Verbote einseitig — nur gegen die Kommunisten — angewendet wurden.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Oberstaatsanwalt Dr. Michel, wies darauf hin, daß Heymann nicht von dem erfolgten endgültigen Verbot gewußt habe. Durch den Kuffah: „Wia Adam Kemmele ein Blutbad“, habe er erreichen wollen, daß das Verbot aufgehoben werde. Der Verteidiger beantragte Freispruch oder eine milde Geldstrafe — da er aus Ueberzeugung handelte.

Nach einer Replik des Oberstaatsanwalts, der betonte, daß die Anklage nur annehme, es sei aufgefordert worden, ein Verbot der Polizeidirektion nicht zu achten, und keineswegs behauptet worden, der Angeklagte habe in seinen Artikeln zu irgendwelchen strafbaren Handlungen aufgefordert, zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Es wurde als Urteil verkündet: fünf Monate Gefängnis.

Deute nachmittag findet ein zweiter Prozess gegen die „Arbeiterzeitung“ statt. — Wegen das kürzlich ergangene Urteil gegen die „Arbeiterzeitung“ wegen Verlesung des Innenministers wurde vom Berufsrichter Verurteilung eingeleitet.

Gerichtszeitung

Der Fall Stoykov vor dem Schwurgericht Darmstadt

Am heutigen Freitag begann vor dem Schwurgericht Darmstadt der Prozess gegen den Kellner Stoykov wegen Mordes. In der Nacht vom 18. auf 19. Dezember 1918 gegen 3,30 Uhr, erschoss der Kellner Fritz Stoykov, geb. am 5. März 1905 zu Mannheim-Neckarau, wohnhaft in Darmstadt die Wittin Hilde Kraft in ihrem Lokal „Zum Sportkaffee“. Stoykov war als Kellner in der Wirtschaft Rehberger in der Nieder-Ramstädterstraße beschäftigt und hatte am 18. Dezember seinen freien Tag. Als häßlicher Gast des Sportkaffees war er mit dem Wirt Kraft und einigen Kollegen in der Stadt, wo verschiedene Lokale besucht wurden. Nachdem begab sich Kraft mit Stoykov in das Sportkaffee zurück. Kraft ging gegen 12 Uhr zu Bett und Stoykov entfernte sich für kurze Zeit aus dem Lokal. Nach den angestellten Ermittlungen war Stoykov um diese Zeit in seiner Wohnung, Gervinusstraße 18, und sollte dort einen im Koffer aufbewahrten Revolver, mit dem er sich dann wieder in das Sportkaffee begab. Nachdem sich die Gäste, die an einem Tisch Karten spielten, entfernt hatten und der im Lokal tätige Kellner sich in die Küche begab, sah Stoykov die Wittin Kraft durch drei Schüsse in den Kopf nieder. Er selbst brachte sich einen Schuß in den Kopf bei. Die Polizeibeamten, die zur Bewachung des Christbaummarktes auf dem Marktplatz stationiert waren, hörten die Schüsse und begaben sich sofort nach dem Sportkaffee. Da die Eingangstüren bereits geschlossen waren, kletterten die Beamten über das Dach und gelangten auf diese Weise in das Lokal. Hier lag die Wittin in einer Blutlache tot am Boden und der Täter Stoykov in unmittelbarer Nähe neben ihr. Stoykov, der noch lebend gelassen wurde, wurde schwer verletzt in das Stadtkrankenhaus überführt. St. ist tschechischer Staatsangehöriger; er wird als aufräumender zu Gewalttätigkeiten neigender Mensch eingeschätzt.

In den Klauen eines Wucherers

Ein Vater, der seiner Söhne Schulden beden wollte

Einen bedauernden Abschluß fand die Beamtenschaft des Referenten bei der Berliner Landwirtschaftskammer, M., der sich vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte wegen fortgesetzten Betruges, verurteilter Beamteneinigung, verurteilter Erpressung und Beleidigung zu verantworten hat. M., ein Mann von fast 60 Jahren, hatte eine erfolgreiche 42-jährige Beamtenschaft in Berlin und genoss das volle Vertrauen und Schätzung seiner Vorgesetzten. Er hatte sich aus kleiner Stellung durch seine Tätigkeit zu dem einflussreichen Posten eines Referenten emporgearbeitet. Im Jahre 1924 geriet er in Vermögensverfall, da er für die Schulden seiner Söhne einzutreten wollte. Durch Zinsrate suchte er Darlehen, wobei er verschwieg, daß sein Gehalt zum großen Teil vorübergehend sei. Im Gegenteil sicherte er den Gläubigern sein Gehalt. M. war in Wucherhände geraten und laminarartig schwoll seine Schuldenlast an, die schließlich auf 25000 Mark angewachsen war. Der Vorstand der Berliner Landwirtschaftskammer wollte dem tüchtigen Beamten helfen und entwarf einen Sanierungsplan. M. versicherte auf Ehrenwort, daß seine Schuld nur 8000 Mark betrage. Erst später erfuhr der Vorstand die wirkliche Höhe der Schuld und hielt die weitere Auszahlung von Unterküßungsgeldern für zwecklos. M. hatte aber schon über 6000 Mark erhalten. Daneben hatte er auch eine Reihe von Kollegen angeborgt, denen er immer wieder versichert, daß er sich nur vorübergehend in Geldschwierigkeiten befinde.

Wie die anderen Gläubiger suchte sich auch die Berliner Landwirtschaftskammer schwer geschädigt, weil die Auszahlung der 6000 Mark unter falschen Vorwänden veranlaßt worden war. M. hatte nach Einkehrung der weiteren Zahlungen Briefe an den Vorstand geschrieben, in denen er mit Entschuldigungen drohte und er hatte dem Vorsitzenden auch einen zur Veröffentlichung bestimmten Zeitungartikel vorgelegt. Die Schreiben enthielten auch schwere Beleidigungen des Vorstandes.

Der Staatsanwalt beantragte gegen M. ein Jahr, drei Monate Gefängnis, ließ aber die Anklage wegen verurteilter Erpressung fallen. Das Gericht kam zu einer mildereren Beurteilung der Taten des Angeklagten. Es verurteilte ihn wegen fortgesetzten Betruges gegenüber seinen Gläubigern, wegen verurteilter Beamteneinigung und Beleidigung zu insgesamt vier Monaten Gefängnis. Von der Anklage des Betruges gegenüber der Berliner Landwirtschaftskammer wurde der Angeklagte freigesprochen. Das Gericht hielt es für möglich, daß der Vorstand bei dem dem Angeklagten erwiesenen Wohlwollen auch ein größeres Darlehen in irgendeiner Form gegeben haben würde, wenn der Angeklagte die volle Höhe seiner Schulden angegeben hätte. Zweifelhaft erschien dem Gericht auch, ob der Angeklagte das Bewußtsein der Vermögensschädigung gehabt hatte, da er damit rechnen konnte, daß die Anträge an die Landwirtschaftskammer durch Gehaltabzüge gedeckt werden könnten. Das Gericht stellte dem Angeklagten auch eine Bewährungsfrist in sichere Aussicht.

Schluss des redaktionellen Teils

Gegen Hlen Wandgerah. Ich will nicht verheimlichen. Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Wachen Ihrer Bahnhofs „Eltorobant“ nicht nur eine milde Fährte hatte, sondern auch den bei mir noch blühenden Wandgerah verlassen habe. Ich werde Ihre „Eltorobant“ auf Ihre Empfehlung. Wei. G. M. Mainz. — Überzeugen Sie sich auch durch Kauf einer Tube zu 50 Pf., noch Tube 1 Pf. „Eltorobant“, Bahndarfen 1,20 Pf. für Kinder 20 Pf. „Eltorobant“-Wandmacher 1,20 Pf. Sie haben in allen „Eltorobant“-Verkaufsstellen.

Aus dem Lande

Personal-Veränderungen im badischen Staatsdienst

Befördert wurden Justizrat Otto Studer in Singen a. D. nach Bühl; die Gerichtsverwalter Rudolf Feldinger beim Landgericht Offenburg zum Landgericht Freiburg, August Pies beim Amtsgericht Wolfach zum Landgericht Offenburg, Franz Kaver Jörger beim Landgericht Offenburg zum Amtsgericht Badstätt; die Justizobersekretäre Julius Dietrich beim Landgericht Rastatt zum Amtsgericht Rastatt, Karl Höhrer beim Amtsgericht Adelshausen zum Landgericht Wolfach, Edmund Ehrert beim Amtsgericht Offenburg zum Landgericht Badstätt.

Zurückberufen auf Antrag wurde Gerichts-oberverwalter Hugo Schneider beim Amtsgericht Rastatt wegen fehlender Gesundheit.

Abschreiben wurde das Vorhams Buchen dem Vorhams Hermann Seidner in Bruchsal, das Vorhams Karlruhe dem Vorhams Dr. Friedrich Bauer in Karlsruhe unter Ernennung zu Vorhamsvorständen.

Vorübergehende Stilllegung

× Weirtheim a. Main, 17. Okt. Unter dem Druck der allgemein schlechten Wirtschaftslage sehen sich die Eisenwerke Weirtheim a. M. vom Wilhelm Kreis gezwungen, den Betrieb vorübergehend stillzulegen. Das Werk unterhält 3. H. große Fertigtage in seinen Erzeugnissen, den Abschleibern. Man rechnet mit einem besseren Absatz in den kommenden Herbst- und Wintermonaten und in diesem Fall mit einer baldigen Wiederaufnahme des Betriebes.

Tr. Padenburg, 15. Okt. Gestern starb im 77. Lebensjahr die respektable Mitbegründerin der Seimwerke G. Heger G. m. b. H., Frau Katharina Freyer Wwe., Padenburg, die noch bis vor wenigen Wochen sich in ungebrochener Kraft den aufblühenden Seimwerken gewidmet hat. Die Frau erlitt auf der Heimfahrt von einer Erholungsreise eine Erkältung, an deren Folge die allseits beliebte Mit-Gesin starb. — Den vielseitigen Bemühungen im Ausland der Ehrenpräsidentin G. W. Trippmacher ist es gelungen, den Verbleib und Aufenthalt des seit 10. Juli d. J. vermissten Kriegswaisen Gohner festzustellen. Der 17-jährige Waisenlehrling befindet sich in der Fremdenlegation. Ob unversehrt, müssen die weiteren Ermittlungen ergeben, die im Gange sind.

× Padenburg a. M., 18. Okt. Die hiesige freiwillige Feuerwehr bezieht am morgigen Sonntag, 19. Oktober, die Feier ihres 70-jährigen Bestehens. Von 7 Uhr abends ab bewegt sich der große Padenburger nach dem Marktplatz. Die Feuerwehrkapelle der Spiegelfabrik Mannheim-Waldhof Kavalle (M. H. R.) spielt den großen Zapfenmarsch, während die hiesigen Gesangsvereine Gesamtkörpe unter Leitung des Hauptlehrers Schanz zum Vortrag bringen. Sämtliche Häuser des Marktplatzes und der angrenzenden Straßen werden illuminiert und beleuchtet. Das Kraftwerk Rheinau verbindet mit dieser Veranstaltung auch Anlaß der Abschluß des im Stadtnetz vorgenommenen Umbaus und die Inbetriebnahme der neuen Transformatorstation eine Beleuchtung der historischen St. Gallus-Kirche sowie des am Marktplatz gelegenen roten Hauses. Diese Marktbeleuchtung wird zum ersten Mal in der alten Römerstadt Padenburg vorgenommen. Dies seltene Schauspiel dürfte gewiss viele Einwohner aus den Nachbarorten an diesem Abend nach Padenburg führen.

× Oberkirch, 15. Okt. Der 26 Jahre alte Bahnarbeiter Josef Huber geriet zwischen zwei Wagen eines rangierenden Güterzuges und wurde von den Puffern totgedrückt. Auffallend war er in einer Weiche hängen geblieben.

Der Erfinder Hefelwandler 70 Jahre alt

× Offenburg, 17. Okt. Der Erfinder des Drehstromsystems und des kompressorlosen Elektromotors, Friedrich August Hefelwandler, feiert im diesen Tagen seinen 70. Geburtstag. Der Naturwissenschaftliche Verein Offenburg ernannte ihn aus diesem Anlaß zu seinem Ehrenmitglied. Am 10. Mai 1920 war Hefelwandler auf einstimmigen Antrag der elektrotechnischen Abteilung der Technischen Hochschule Karlsruhe zum Dr. Ing.-h. c. ernannt worden. Der Jubilar, dessen Erfinderschicksal reich an Enttäuschungen war, hat sich unvergängliche Verdienste um die industrielle Entwicklung erworben. Die Stadt Offenburg ehrte ihn auch f. H. durch Benennung einer Straße im Industriegebiet nach seinem Namen.

× Friedrichsfeld, 17. Okt. Der hiesige Gesangsverein „Liederkreis“ hielt sein diesjähriges Herbstkonzert zu Gunsten der evang. und kath. Kinderschule ab. Das aufwendige Programm wurde zu aller Zufriedenheit geföhrt, sodass das wohlbesetzte Haus auf seine Kosten kam. Gleich beim ersten Chor „die Vesper“ von Beethoven, konnte man feststellen, daß die Sängerschaft wieder an Klanghöhe und Stimmenausgleich bedeutend gewonnen hat. Außer dem Konchor „Der Morgen“ von Baumann, der ausgedehnt wiedergegeben wurde, folgten im zweiten Teil kleine reizende Volkslieder, die durchweg klugartig vorgetragen wurden. Den Schluß bildete der Walzer „An der schönen blauen Donau“ von Strauß für Chor und Orchester, der nicht endemüllenden Beifall auslöste. Zur Mitwirkung hatte sich das Kammerorchester des Musikvereins 1926 Mannheim-Heidenheim zur Verfügung gestellt. Die Leistungen des Orchesters gehen weit über den Durchschnitt hinaus. Nicht zuletzt soll den unermüdbaren musikalischen Leiters des Vereins, der gleichzeitig auch Dirigent des Orchesters ist, Musikdirektor Rich. Müller aus Heidenheim gedankt sein, der es verstanden hat, Chor und Orchester auf eine so beachtenswerte Stufe zu bringen.

× Barmen, 17. Okt. Der im ganzen Bezirk Buchen und weit darüber hinaus bekannte und hochgeschätzte Arzt Dr. med. Hermann Josef Müller ist im 80. Lebensjahre gestorben.

× Langenrieden (Bezirk Taubertalhofheim), 17. Okt. Der letzte hiesige Kriegsteilnehmer von 1870/71, der 82-jährige Landwirt Franz Haas, wurde zu Grabe getragen.

× Bruchsal, 18. Okt. Wie niedrig landwirtschaftliche Grundstücke z. B. bewertet werden, bestätigten u. a. die längsten Kleeerparzellen in Diergrombach. Für das Br wurde durchschnittlich eine Mark bezahlt. — In Untergrombach wurden heute die Grumpen verworfen und für den Zentner 30 Mark bezahlt. — Durch den so reichen und guten Traubenherbst ersehen wieder die Straußwirtschaften, um den neuen Wein möglichst rasch in Geld umzusetzen. Für 20 und 25 Pf. wird ein guter Tropfen verkauft.

× Triberg, 18. Oktober. Der seit fünf Jahren in Triberg amtierende evangelische Stadtpfarrer Dorsch, der seinerzeit dem nach Tübingen als Dozent an der dortigen Universität übergeschickelten Stadtpfarrer Schumann gefolgt war, hat nun ebenfalls seine Wirkungskätte Triberg verlassen. Stadtpfarrer Dorsch ist nach Mannheim in gegangen, die Triberger Stelle wurde einem Pfarrverweser übertragen.

× Konstanz, 15. Okt. Der Wasserstand des Bodensees gelte am 15. Oktober eine Vegetationshöhe von 2,05 Meter. Demnach ist der See innerhalb der letzten vier Wochen um einen halben Meter gefallen.

× Insel Mainau, 16. Okt. Das schwedische Rudergespann hat gestern nachmittag die Insel Mainau verlassen. Die Königin wird für die nächste Zeit ihren Aufenthalt in Rom nehmen. Ihr Aufbruch machte eine Ueberführung im Krankenauto zum Bahnhof Konstanz notwendig.

Lernen Sie froh sein durch Sanatogen!

Die Gefahr körperlicher und geistiger Abgespanntheit, in deren Folge sich so gern Verzweiflung und able Laune einnistet, können Sie durch gründliche Auffrischung Ihrer Nervenkräfte bannen. Sorgen Sie doch dafür, daß Gesundheit und Freude in Ihrem Leben wieder zur Herrschaft gelangen! — Daß zur Erhaltung und Steigerung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit Sanatogen in hervorragender Weise berufen ist, beweist

die Empfehlung durch 24000 schriftliche kräftliche Gutachten. Sanatogen wirkt unmittelbar auf die Wurzeln Ihres Befindens, es bildet Blut, Nerven und Muskeln, legt Kräfte in Ihren Körper an, die Sie stärken und leistungsfähiger machen. Erfüllt von Frohsinn und Lebenslust werden Sie schon nach einigen Wochen Sanatogen-Gebrauchs überzeugt sein, daß Sie mit Sanatogen Ihrer Gesundheit unschätzbare Dienste geleistet haben.



Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

Sanatogen

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien in Packungen verschiedener Größe von M. 1,50 an.

Tagung der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft in Dresden

Von Dr. W. Ralsh, Flugmeteorologe

Die Deutsche Meteorologische Gesellschaft, die führende Vereinigung erster Gelehrter der Witterungskunde Deutschlands und der Nachbarstaaten, hält tagungsgemäß alle drei Jahre eine Tagung ab, auf der Mitglieder über neuere Forschungsergebnisse berichten und die Teilnehmer hierbei und in den anschließenden Diskussionen Anregungen geben und empfangen. Nachdem im Jahre 1926 die Tagung in unserer Landeshauptstadt Karlsruhe stattgefunden hatte, fand die diesjährige (18.) Versammlung vom 6. bis 9. Oktober in Dresden statt. Derartige Tagungen bieten seit einem interessanten Querschnitt durch den gegenwärtigen Stand des Wissensgebietes und seine derzeitigen Verdrängungen. Einigen der Vermutung fernstehender, daß das Hauptstreben des Meteorologen die Wettervorhersage und deren Verbesserung und Präzisierung sei, muß festgestellt werden, daß dieses Teilgebiet der meteorologischen Wissenschaft zu einem gewissen Stillstand gekommen ist und wohl erst weiter gefördert werden kann, wenn andere, noch im Gang befindliche Arbeiten zum Abschluß gelangt sein werden. Die hauptsächlichsten Vorträge beschäftigten sich mit der Erforschung der höchsten Atmosphärenschichten und mit einem Sondergebiet der neueren Meteorologie, mit der Strahlungsforschung und deren Beziehung zur Medizin, also ein Gebiet, das wegen seiner Verbindung mit dem praktischen Leben auch die Allgemeinheit in weitgehendem Maße interessieren muß.

Die Eröffnungstagung in der Aula der Technischen Hochschule der sächsischen Elbestadt vereinigte unsere bedeutendsten Meteorologen: Geheimrat Herzog, den Vorkämpfer der modernen Aerologie und Vater des Flugwetterdienstes, Geheimrat Saring vom Potsdamer meteorologischen Observatorium, den Vorsitzenden der Meteorologischen Gesellschaft, Geheimrat Schumann-Münster, Prof. Georgii-Darmstadt, Prof. Weidmann-Potsdam, unseren bedeutendsten Theoretiker, den bekannten Strahlungsforscher Prof. Linde-Braunschweig, daneben die Professoren Conrad und Schmidt aus Wien, man sah die charakteristischen Hüte Dr. Götz, des in Krofa Strahlungsforschungen treibenden Schwaben, die Meteorologin Kammerl, Prof. Witt-Dresden, die lange Weibull-Lorbergerson's, des Schweden (früher in Leipzig, jetzt Bergen), des Hauptvertreters der „Berliner“ Schule der praktischen Meteorologie, Prof. Mollihanoff-Pawlowsk, ein bedeutender russischer Meteorologe, das barmherzige Gesicht Dr. Vanier, der drei Jahre lang der „höchste“ Beamte Deutschlands gewesen ist (als Meteorologe auf der Hauptinsel), und viele andere. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, ferner des Staatsministers Krug v. Nidda und v. Falckenstein, eines Vertreters der Stadt Dresden und von Prof. Graedel als Vertreter der Technischen Hochschule lang der berühmte Kreuzfahrter einige lateinische Oden. Dann wurden von der Gesellschaft Begrüßungstelegramme an den Reichspräsidenten und an befreundete gelehrte Gesellschaften beschlossen.

Hierauf erging Prof. Schumann das Wort zum Einleitungs-vortrag über die

Konstelliert ungewöhnlicher Witterungsverhältnisse

In dem der hochperzentige Gelehrte etwa folgendes ansah: Das Interesse des Publikums wende sich immer dann der Meteorologie besonders zu, wenn scheinbar abnorme Witterungsverhältnisse herrschen, z. B. der letzte kalte Winter. Zur Erklärung derartiger Witterungsverhältnisse würden dann von Nichtfachleuten oft die merkwürdigsten Theorien herangezogen. Und doch seien beim Zustandekommen solcher Witterungen ganz natürliche Vorgänge im Spiel, deren prognostische Erfassung allerdings heute leider noch nicht immer möglich sei. Ein vielleicht kleiner und deshalb kaum voranzuführender Unterschied in den anfänglichen Wintertemperaturen, die den Niederschlag entweder als Regen oder als Schnee in Erscheinung treten lassen, entscheidet oft über das Schicksal des ganzen Winters. Denn eine zunächst gebildete Schneedecke wirkt abschließend und läßt dann auch die folgenden Niederschläge häufig als Schnee fallen. Dies war z. B. 1928/29 der Fall. Schmach ging dann noch zu der Frage über, weshalb man im Publikum zwar die Physik als „exakt“ zu bezeichnen pflege, der Meteorologe jedoch nicht das gleiche Vertrauen entgegenbringe. Der Grund liegt darin, daß bei der Physik nur „Gefesse“ über Reaktionen zu machen vorzukommen, die Meteorologie jedoch die Frage nach dem jeweiligen Verhalten des Einzelindividuum (der Hoch- und Tiefdruckgebiete) beantworten solle. Es besteht in dieser Hinsicht diese Behauptung unserer Wissenschaft mit der Medizin, bei der auch der Arzt den allgemeinen Verlauf einer Krankheit genau anzugeben ver-

mögen, seine Voraussage über deren Verlauf bei einem einzelnen Patienten aus vielen kleinen, nicht zu übersehenden Ursachen jedoch gelegentlich nicht in Erfüllung gehen kann. So vermag auch die Meteorologie über den allgemeinen Ablauf der Wettererscheinungen bei Vorüberzug eines Tiefs genau auszusagen, in den Einzelheiten und Einzelfällen werden jedoch Fehlprognosen fast in Kauf genommen werden müssen, eine 100prozentige Treffsicherheit der Vorhersagen werde sich wegen der Unmöglichkeit, alle kleinen „Zufälle“ zu berücksichtigen, wohl nie erreichen lassen.

In den Sitzungen der folgenden Tage waren besonders die Ausführungen zum Strahlungsproblem und zur Klimatologie (Beziehungen zwischen Wetter und organischen Lebewesen) der Herren Linde, Weidmann-München und Witt-Dresden bemerkenswert. Über die Strahlungsforschungen der Badischen Landesmeteo-warte Karlsruhe sprach in Vertretung von deren am persönlichen Erhebungen leider verhinderten Direktor Poppert dessen Assistent, Dr. Schmidt. Von besonderem Interesse in Hinblick auf langfristige Wettervorhersagen auf wissenschaftlicher Grundlage waren auch die Vorträge der Herren Vanier (früher Wetterwarte St. Helens) und Professor Wagners-Darmstadt, die beide über beachtenswerte Ansätze zu diesem ererbendwerten Ziel berichteten konnten, doch sind die Forschungen zu einer praktischen Auswertung heute noch nicht genügend weit gediehen.

Über die Erforschung der höchsten Atmosphärenschichten

Berichteten Referate der Herren Duxer-Bindenberg und Weidmann. Ersterer führte aus, daß nach Berechnungen über die Höhe von Schallstrahlen von abwärts herbeigeführten Explosionen auf Schichtlagen (Phänomen der „Rone des Schwelens“ und der „anomalen Höhenfeldhöhe“) in Höhen von etwa 40 km über der Erde eine Temperatur etwas wärmer als an der Erdoberfläche herrschen müsse, während höher durch die höchsten unbemannten Regaliterballonaufstiege (bis etwa 25 km Höhe) festgestellt war, daß die Lufttemperatur immer mehr abnehme und etwa ab 11 000 Meter Höhe konstant -55 Grad beträgt. Diese Feststellungen sind um so merkwürdiger, als nach ergänzenden Mitteilungen von Götz in denselben wärmeren Höhenhöhen von 40 km Höhe ein harter Ozoneinbruch nach spektroskopischen Messungen wahrscheinlich ist. Natürlich muß in noch größeren Höhen dem Weltraum zu, die Temperatur wieder bedeutend abnehmen. Klärung bringt hier vielleicht später eine Fortschrittsarbeit.

Hervorzuheben sind noch die Mitteilungen Geheimrat Herzogs über die schon fast abgeschlossenen internationalen Verträge bezüglich eines „internationalen Polarjahres“ 1932-33, wobei zu errichtende meteorologische Stationen in der Arktis und Antarktis die dortigen Wetterverhältnisse genau durchforschen sollen zum Nutzen der Verbesserung der Wettervorhersage und der Sicherung der Luftfahrt. Ferner sind erwähnenswert der Vortrag von Professor Georgii über die Anwendung des Flugzeuges als meteorologisches Forschungsmittel und der Vortrag Dr. Weidmanns über aerologische Temperaturmessungen an der Hauptinsel, ausgeführt mit Messerapparaturen, die an die Waagen der Seilbahnstation angeschlossen waren.

Ein vom Wetter begünstigter Ausflug aller Teilnehmer zu den Naturwundern der Sächsischen Schweiz beschloß die Tagung, die in ihrem harmonischen Verlauf dem Fortschritt deutscher Wissenschaft sehr zum Nutzen gereichte.

Aus der Pfalz

Gouverneur Seig spricht in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 17. Okt. Die erste Mitgliederversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft in Ludwigshafen, die auch von Gästen gut besucht war, eröffnete Oberbürgermeister Dr. Weick gestern abend im Stadt-Gesellschaftshaus. Der Vorsitzende war einleitend für die Ziele der Gesellschaft: ein eifriges Bekämpfung der gegen Deutschland wegen seiner Kolonialtätigkeit in Verfall geratenen Kolonialgebiete, ein wirtschaftliches Schaffen neuer Be-

zugsgebiete für Rohstoffe, deren wir auch zur Erfüllung des Doungplanes bedürfen, endlich ein politisches Ziel: Mitbeteiligung Deutschlands im Rat des Völkerbundes als Mandatar für Kolonien. Dann ergriff Gouverneur Seig das Wort zu seinem Vortrag über Wirtschaft und Kolonialpolitik. Nachdem der Redner einleitend den überparteilichen Charakter der deutschen Kolonialgesellschaft betont hatte, sprach er fest und überzeugend von seinen Erfahrungen in Afrika. England habe das Lebensziel von Cecil Rhodes: Beherrschung Afrikas vom Kap bis Kairo durch den Weltkrieg nun erreicht. Aber es werde bedroht durch das Selbständigkeitsstreben des südafrikanischen wie auch der übrigen Dominions. Nicht minder gefährlich sei die amerikanische Konkurrenz. Deutschland könne aber eine Lehre daraus entnehmen, wie beide angeklammerte Staaten sich wirtschaftlich und damit politisch unabhängig zu machen suchten, indem sie selbst Rohstoffe in eigenen Gebieten zu erzeugen suchten, die sie teurer zu ziehen kommen als im Außenhandel (wie Kautschuk). Die deutsche Industrie möge nicht glauben, allein durch Organisation und Tüchtigkeit der ausländischen Konkurrenz gewachsen zu sein. Wir benötigten auch billigere Rohstoffe. Ihren Bedarf könnten wir heute schon in unseren früheren Kolonien zu einem großen Teil decken, so Kaffee zu 35 v. H., Gule und Pfeffer zu 45 v. H. Ein Panoxuropa werde nicht ausbleiben für Kolonien: rüngen, denn Rußland graviert immer mehr nach Osten, und England denke nicht daran, mit seinem geschlossenen Kolonialreich in einen solchen Europabund einzutreten.

Baumwollpflanzung in der Pfalz

Bad Dürkheim, 16. Okt. Dem hiesigen Bäcker Adam Schaefer ist es nach nahezu 20jährigen Versuchen in diesem Jahre erstmals gelungen, völlig ausgereifte Baumwollfrüchte zu ernten. Die Baumwollpflanzung liegt auf der Hochmündung der Mosel, wohl der heißesten Gegend der ganzen Pfalz. Die Pflanzen erreichten z. B. vier Meter Höhe. Die Fruchtbildung dürfte wohl in dem adnorm heißen Sommer dieses Jahres ihren Grund haben. Wirtschaftliche Bedeutung hat das schöne Bachtungsresultat wohl kaum, doch ist es ein weiterer Beweis für die günstigen Wachstumsbedingungen, die unsere pfälzische Heimat selbst tropischen Pflanzen bietet.

Pirmasens, 17. Okt. Der Schuhfabrikant Gustav Zell aus der Lemberger Straße ist seit etwa acht Tagen mit einem neuen Kraftwagen von hier abwesend, ohne daß er ein Lebenszeichen hierher hätte gelangen lassen. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß in seinem Geschäft Interklans besteht. Zell hat in der Woche vor seinem Abgang noch alle verfügbaren Waren fortgeschickt und ist anscheinend zum Insasse gefahren. Es besteht dringender Verdacht, daß er in betrügerischer Absicht ins Ausland geflüchtet ist. Wie man zu der Angelegenheit noch hört, hat Zell am Sonntag abend die polnische Grenze überschritten.

Schluss des redaktionellen Teils



wirkt vorbeugend

Peter Rixius & Co. H., Mannheim, Tel. 26796 und 97
Wilhelm Müller jun., U 4. 25, Fernsprecher 21636

4800 MÄNTEL KLEIDER

und Morgenröcke für Damen und Mädchen. Qualitäten und Preise beweisen unseren Grundsatz „billig und doch gut“



Dieser Mantel
prachtvoller
Ollomane, ganz
gefüttert, mit
Pelzstoffgarnit **29**⁷⁵

Dieser Mantel
aus neuartig
gemust. Stoff mit
sch. Nutzflechttrag.
Neppseidenschnitt **19**⁷⁵

Dieser Mantel
aus englisch ge-
musterem Stoff,
oder Ollomane,
mit Pelzstofftrag. **9**⁷⁵

Dieses Kleid
apart gemustert
Waschsamt, mit
Crepe de chine,
Garnit. f. Backische **12**⁷⁵

Dieses Kleid
aus prächt.
vollem Velou-
line, in vielen
mod. Farben **14**⁷⁵

Kinder-Kleider 1.75
Kinder-Mantel 5.90
Morgenröcke
Welin, in vielen Farben 2.95

Warenhaus
KANDER
Mannheim

Winter-Kleider
Größe 42-54 4.90 **3.90**
Frauen-Kleider
marine und schwarz bis Gr. 52 **9.75**
Frauen-Mäntel
Ollomane, mit Pelzstofftrag
bis Größe 52 **19.75**

TULIPAN UND DIE FRAUEN

Roman von Hermann Eris Busse

Copyright by Hermann Eris Busse, Berlin - Griebenwald

Tobias empfahl sich bald, und Regine versprach ihm, am nächsten Tag auf den Berg zu kommen. Ihre Augen wurden feucht, als er hinausging. Ihr war, sie müsse sich klein machen vor dem Manne, der heute aber sich selbst hindurchwühlte vor ihren Blicken, körperlich und männlich. Nichts von der sprunghaften, selbstherrlichen Art seines Sprechens und Handelns verriet sich diesmal. Er ward vollkommen sicher und hart um sie, wie sie um sich geworden haben wollte. Sie spürte seine Kraft und seinen Zwang und war beglückt, aber sie mußte bis in die Nacht hinein heftig weinen, wie nie in ihrem Leben.

Lufas, der Tulipan ein großes Stück Weges begleitet haben zu lassen, klopfte später leise an der Schwester Tür. Sie schämte sich, ihm ihr verweintes Gesicht zu zeigen. Doch eine plötzlich aufstrebende Bärtigkeit ließ sie den Bruder einlassen. Er nahm sie, als ohne er ihren glückseligen Ausbruch, der aus den Gründen der natürlichen Furcht der Frau vor dem Erleben des Weibstums gekommen war, seit in den Arm und schritt mit ihr, wie sie es stets tat, wenn es etwas Wichtiges zu bereden gab, im Zimmer auf und ab.

Das beruhigte sie. Sie fühlte die Liebe des Bruders treu über ihrem Heil wachen, sie wußte, ihr und Tobias konnte nicht widerfahren, was Lufas verhängen, keine Not an Leib und Leben, wenn seine Kraft helfen konnte.

Wie gut würde Mechthild bei ihm geborgen sein, das war die erste Idee.

Regine legte dies zu Lufas. Sie lobte Mechthild und malte in etwas erregter Gesprächigkeit aus, wie sie alle vier in Zukunft zusammenhalten, durch Glück und Leid und nichts Trennendes zwischen sich dulden wollten.

Lufas lächelte sie fest und erschüttert. Er dachte bei sich, wie unerhoffen noch der Mund der Schwester ist. Tulipan wird ihn oft küssen müssen, bis er langsam feiert und blüht.

Er schaute sich nach Mechthild, der Flamme in dem zarten, kostbaren Gesicht.

Er berichtete Regine, daß Tobias vorhabe, ein Haus zu bauen für sie beide, das Wälderhaus sei doch zu eng und zu alt. Oben am Wald bestimme er schönes, weitläufiges Gelände, geschützt und fruchtbar, dort sei gut wohnen. Lufas hatte ihm aus Regines Erde einen Teil angeboten, damit der Bau rascher und großzügiger als es Tulipans Vermögen jetzt zuließ, unternommen werden konnte.

Tobias sperrte sich merklich verlegen mit allerlei Ausflüchten dagegen, mit Regines Hilfe zu bauen; aber Lufas überzeugte ihn zuletzt doch so, daß er zugab, es gehe leichter mit größerem Kapital. Freilich bestand er darauf, später die vermeintliche Schuld tilgen zu müssen.

Lufas schaute leise, Regine strich ihm das Haar aus der Stirn.

„Du grübelst und rauchst zuviel, Lieber. Wann wollt ihr denn heiraten?“

„Im April vielleicht, Regine. Mechthild fürchtet ihre Aussteuer wird nicht fertig.“

Wir werden Reisen machen, Regine. Mechthild hat ja noch nichts gesehen von der Welt und spricht oft von ihrem Durch fremde Städte und Länder schauen zu dürfen. Ich will ihr viel zeigen, sie soll wachsen und voller Bilder sein. Dann wird sie ruhig werden daheim und reif.“

„Es ist schon tiefe Nacht, Lufas, ich bin so müde, nichts kann ich mehr fassen.“

Wie sich auf einmal unser Dasein erfüllt Lufas. Schon seit Tagen meine ich, die Gesichter unserer Ahnen schauen uns anders an, mit großen Fragen in den Mienen: Macht ihr das recht so, wen reißt ihr an unsere stolze, prächtige Kette? Und folgt ihr nicht nur dem Blut, sondern auch dem Wesen des Wertvollen? Verschwendet ihr nichts, und steigt ihr nicht hinab statt empor?“

„Regel“, Lufas antwortete mit erregter Stimme, „Regel, Tobias ist so groß wie du! Was zweifelst du? Ebenbürtig und hart, wenn auch noch nicht endgültig, ist er geworden. Bessert ihn etwas? Schuld oder Schande? Das steht nicht in seinem Auge. Er liebt die Erde und liebt dich, das ist doch genug!“

Sie reichten sich die Hände zur guten Nacht, und Regine ging übermüdet schlafen. Lange brannte noch Licht bei Lufas, er schrie an Mechthild und rauchte noch, in die Bilder der Zukunft verfinstert, eine Weile.

Eine Kuckuck flötete schon ganz, als er sich entkleidete. Wie die Stunden der Nacht zerronnen, wußte er nicht, nur daß sie blau und tief waren, fühlte er noch, als ihn der Schlaf hinwegnahm in traumlose Vergessenheit.

XXXVII

Als die Bäume blühten und Ökern nahe heran kam, am Dienstag vor dem Palmsonntag, machten Mechthild und Lufas Hochzeit. Es gab ein großes, lautes rauschendes Fest; Christian Luger ließ es sich etwas kosten, da er keine Einladung aus dem Haus gab. Die ganze Altstadt surrte voll von Gewisper und Geräuschen über das Schauspiel der Trauung, dessen Pracht alle mit ansehen wollten, es nahm sie alles wunder, was Braut und Bräutigam betraf.

Alle Blicke freisten das Lugerische Haus, auf dessen Fenstersimsen in niedrigen Kästen weiße und rote Primeln in satter Pracht standen. Natürlich hing über dem Tor an den Pfosten schwer herabfallend eine dicke, grüne Girlande, deren Enden gerade in Augenhöhe der Eintretenden große Augen bildeten, die aus Weissen und gelben Schüsselfrüchten kunstvoll geformt waren. Das Haus war neu geputzt worden, die grünen Tünnen leuchteten leuchtend auf dem zarten Silberton der Wände, das Lugerische Bürgerwappen prangte, frisch verguldet, herrlich im Oberlicht der Tore: ein großes reiches Haus, an dem der Bähringer Stolz vollmächtig und stolz aufwuchs und worauf er seine schweren Pranken legte; es bedeutete, daß die Luger einem alten Bähringer Ritterschleichen entstammten, das, als schon im Wohlstand lebte, was auch die zahlreichen, bunten Altungelben vorzeiten, die an den Fenstern hingen. Wie manche hässliche Hochzeit mochte wohl schon aus diesem Hause geschritten sein. Und ob die heutige nicht gar die letzte war? Christian Luger dachte schon lange an dieser Erkenntnis herum, sie machte ihn zuweilen traurig und schwer, er trank dann nicht einmal, sondern ging wortlos und finster, von Besinne und Angehörigen furchtsam und sorgenvoll beobachtet umher.

Dem Dom erscholl großes Gelächter als das Paar durch das große Portal schritt. Vor ihm her war eine Schar lieblicher Kinder gegangen, weihnachtliche Mädchen, die Blüten freuten, und hinter ihm schritten in langer Reihe, zu Paaren geordnet die Gäste, die ganze Sippe der Luger vorab, manche

Männer vom Lande, wohlhabende Bauernbrüdermeister mit ihren Frauen, von denen einige noch Tracht trugen, die schöne stolze Markgräfler Flägelhaube.

Mechthild war wie herrlich gekleidet in weißen Sammet, der ihre Gestalt voller und gewichtiger machte neben Lufas, dem Riesen.

Sie schien ruhig und selbstbewußt, beinahe ein wenig selbsthaft in ihrem bräutlichen Staat, aber ihr Gesicht war so blaß wie der Sammet, und man sah, daß sie zitterte; denn der Scheiter im Rad'n hob sie ständig. Die Hand Lufas lag heiß an ihrem Arm, ja die Wärme ging durch den festen Stoff des Kleides und berührte ihre Brust. Sie traute sich nicht zu atmen vor dem bangen Blicke.

„Gleich sind wir da“, hörte sie Lufas leise sagen, er glaubte wohl, sie sei müde. Eine einzige Hebe lief auch durch die letzten Tage, sie war wirklich erschöpft.

Als sie die Pforte betraten, begann die Orgel zu rauschen, und schon erhob sich ein vielstimmiger, jubelnder Brautchor. Der Dom war angefüllt mit Menschen bis auf den letzten Platz. Mechthild richtete sich auf, sie mußte Haltung zeigen. Bewußt lächeln trat um ihren Mund, dann, als sie vor dem Hochaltar standen, sank eine weiche, liebe Welle über sie, sie hörte Musik und Chöre und Worte wie aus weiter Ferne, sie kniete nieder, weil Lufas sie niedersog, sie sagte ihr Ja, weil sie seines hörte.

„Wo bist du?“ tönte endlich wieder die Stimme Lufas' an ihr Ohr und rief sie wach. Die Orgel rauschte wieder die Frauen sangen wieder, und der Priester schritt langsam aus dem Chor.

„Bei Dir“, flüsterte Mechthild und erglühte; denn wieder spürte sie die Wärme der Hand des Geliebten an ihrer Brust.

„Du wartest fort, die ganze Zeit.“

„Ja, eine liebe Welle sank über mich, und meine Mutter sah mich an“, jetzt rannen Mechthild die Tränen herab.

„Sollen wir nicht gehen? Wir müssen den Anfang machen.“

Da schritten sie mit zitternden Knien die Altarstufen hinab und sahen nicht auf noch um, alle andern mußten ihnen ja folgen.

Auf der Schwelle des Lugerhauses verlor Mechthild das Bewußtsein. Lufas trug sie in eine ruhige Stube, noch ehe er mehr heute bemerkt hatten als Tobias und Regine und der Vater mit Angela.

Mechthild erwachte auch schnell wieder, und da Tobias, der Doktor, es rief, gingen die erschrockenen nahen Angehörigen aus der Stube zu den Gästen, die im Trinksaal und im Hof plaudernd und des Mahles harrend beisammenstanden. Nur Lufas blieb, zog sich einen Stuhl neben Mechthild und hielt ihre Hand. Sie sollte die Augen schließen und „indefens“ zehn Minuten ruhen. Wie gut ihr das tat! Als Lufas ihr auslief, war sie so frohlich und erfrischt, daß sie sich lächeln konnte über ihre Schwäche und über den arg verdrückten Brautpaar.

Bei Tisch saßen Tobias und Regine dem Brautpaar gegenüber. Lufas reichte einmal in plötzlich aufwallendem Glücksgefühl die Hand über den Tisch, daß Tulipan seine Haimeliege. Verhüllt waren sie, und eigentlich verdonkelt er dem künftigen Schwager sein Glück. Sie tranken sich alle vier heimlich zu und sahen sich in die Augen.

„Trink, Mabel“, sagte Luger, „so jung kommen wir nicht mehr zusammen.“ Er wollte lustig schmecken und die andern heiter machen.

„Rehmt mich mit“, rief Christian Luger leise, der neben Regine saß, „ich bin jetzt so allein.“

Mechthild weinte, als sie das hörte, lautlos, nur Tränen liefen ihr über das blaße Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

In diesem Zeichen liegt die Garantie für frische Qualität. Nur Rama im Blauband bietet Ihnen diese Sicherheit durch das Garantie-Datum auf jeder Packung für guten Einkauf die beste Gewähr.

MARGARINE

Rama im Blauband

doppelt so gut

1 Pfd 50 Pfg



Tafelbestecke
mit akerfärther Silberauflage
garantiert 100 gr.
für die Haltbarkeit 20 Jahre schriftliche Garantie. Nur ausgemahlte Mutter Metalle wie zu niedrigsten Preisen ab Fabrik.
S. S. Thielige kompl. Garnitur für 12 Personen nur 120.-.
Auf Wunsch vollständige Klingel- und weichenbehebelte Zahlungserleichterung. Bei Weichenbehelten erste Rate am 1. Jan. 1920. Verlangen Sie sofort kostenlos und neuen Katalog u. Preisliste.
G. & C. Hartkopf, Weißgold-Silbering 98
Stahlwarenabteilung u. Silberwaren, gegr. 1888
Gm 128

Marbacher Geld-Lotterie
Ziehung garantiert, ohne Verlegung am 26. Oktober 2054 Geldgewinne und 1 Prämie

12500 RM.
6000 RM.
5000 RM.
1000 RM.

Losse zu 1 Mark Porto u. Liste 20 Pfg. extra empfiehlt

Möhler
Mannheim-Kl. 6
Kauf, Lotterie-Einzelne Postfach - Kto. Karlsruhe 10330

Schlank sein — heißt: Begehrt sein!



Bei jedem Vergnügen, gleichgültig, ob in großer Gesellschaft oder im kleinen Kreise — sie ist stets begehrt, sie sitzt keinen Tanz, denn sie ist von schlanker, hoher Gestalt, man läßt mit Wohlgefallen das Auge auf ihrer herrlichen Erscheinung ruhen. Und auch unter den Tänzern erkennt man verschiedene Temperamente, man ist überrascht, Herren in vorgeschrittenem Alter rüstig, elegant und tänzerisch vorbildlich zu sehen. Sie sind dann der Liebling der Damenwelt, denn sie sind auch stets guter Laune — ganz im Gegensatz zu anderen Herren, die gelangweilt und müde dazusitzen. Das sind die Unterschiede in der Lebensart. Der eine achtet ständig auf seine Gesundheit, der andere läßt alles seinen Gang gehen, er lebt im ständigen Schlendrian dahin, ohne sich um seine Gesundheit, das wertvollste Gut des Menschen, zu kümmern. Jede Dame und jeder Herr sollte ständig sein Kruschen nehmen. Kruschen hält die Verdauung, den Schlüssel zu Gesundheit, Energie und Lebenskraft in guter Ordnung, indem Kruschen für guten regelmäßigen Stuhlgang sorgt und die Därme frei macht. Viele Menschen wundern sich über ihren starken, sie bei jeder körperlichen Bewegung, beim Treppensteigen, beim Tanzen usw. behindernden Fettsatz, der ja seine Hauptursache wahrscheinlich nur in Unordnung innerhalb des Verdauungsapparates hat. Trösten Sie sich nicht damit, daß Sie sagen, Sie haben Veranlagung zum Dickwerden. Beginnen Sie noch heute mit

Neo Kruschen Salz

es ist das ideale Schlankheitsmittel durch natürliche reizlose Darmentleerung. Kruschen ist in der ganzen Welt seit vielen Jahren bekannt. 1 Originalglas kostet Mark 3.— in Apotheken und Drogerien. Lehnen Sie Nachahmungen ab. Achten Sie auf den Namen „Neo-Kruschen-Salz“ und die gelb-schwarze Packung. Kruschen ist angenehm zu nehmen, da ohne jeden Beigeschmack.



Preise und Qualität sprechen für höchste Leistungsfähigkeit.

Wir fabrizieren selbst!

Solider Winter-Ulster
modern gemusterte Stoffe, mit Rücken- oder Rundgurt 48.- 38.- 30.-

Fescher Winter-Ulster mit sparten Uebermusteren Stoffen, Rücken und Aermel auf K'Seide gearbeitet .. 90.- 75.- 55.-

Eleganter Modell-Ulster mit Rücken- oder Rundgurt, Essale für Maß..... 135.- 120.- 100.-

Aus unserer großen Spezial-Abteilung **Kinder-Konfektion:**

Knaben-Pyjacks aus Melton-Stoffen, ganz gefüttert 8.50 6.50 4.75

Moderne Kinder-Mäntel aus schön gemust. Stoffen, mit Gurt 10.- 7.50 5.25

Fesche Knaben-Mäntel aus guten, strapazierfähigen Stoffen 22.- 17.- 14.-

Besuchen Sie unseren modernen Erfrischungsraum.

GEBRÜDER Rothschild

MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestrasse.

Elektr. Geschenkartikel Spielwaren

Neu-Eröffnung

meiner erweiterten Lokalkalorien

Samstag, 19. Okt., nachm. 3 Uhr
E 1, 14 (Planken-Ecke)

ROSA ARMBRUSTER

Radio Elektr. Spezialartikel
Jeder Käufer erhält ein Präsent. 12178

schönsten Herrenstoffe

August Weiss, R. 1, 7^{III}
Mannheim

Nervi Italien. Savoy-Hotel

Gr. H. Familienhotel, inmitten Blumen und Palmen.
Vertraut ab Dir. H. Welpette. Fran. C. Deoler
Badhotel u. Kurhaus „Rosa“ Seewen am Dörsenfersee (Schweiz)

Sanatorium Schloß Wildberg

Lands Pforsheim-Nagold - 480 m (am Innern. Nerven, Frauenleiden, insbesondere Störungen in den Wechseljahren, physik.-diätetische individuelle Behandlung, Entfettungskuren und Maskuren, Erholungsstation, modern ausgestattet. Aerztl. Leitung: Geh. San.-Rat Dr. von Noorden.

Vermietungen

Möbliertes Zimmer an vermieten. M. S. 4.

Einbezügliche Gut möbl. Zimm. u. Schlafzimm. per 1. u. verm. Meer. tel. Nr. 19, H. 10, 10004

Sanatorium Schloß Wildberg

Lands Pforsheim-Nagold - 480 m (am Innern. Nerven, Frauenleiden, insbesondere Störungen in den Wechseljahren, physik.-diätetische individuelle Behandlung, Entfettungskuren und Maskuren, Erholungsstation, modern ausgestattet. Aerztl. Leitung: Geh. San.-Rat Dr. von Noorden.

Automarkt

AUTO

Kleinwagen neu oder gebraucht von großen Marken zu kaufen gesucht. Angeb. unter B A 107 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Geldverkehr

Prakt. Bewerber sucht auf 1-1 1/2 Jahre. Mk. 350.- zu zahlen. Angeb. u. A X 144 an die Geschäftsstelle des Blattes. *9000

Unterricht

Versteht franz. u. englische Konversation, Diktier, auch spanisch. Halbjahreslohn 200.-. Aufträge unter O J 98 an die Geschäftsstelle des Blattes. *9100

Wer erteilt

portugiesischen Unterricht? Angeb. mit Preis u. O K 86 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Sanatorium Schloß Wildberg

Lands Pforsheim-Nagold - 480 m (am Innern. Nerven, Frauenleiden, insbesondere Störungen in den Wechseljahren, physik.-diätetische individuelle Behandlung, Entfettungskuren und Maskuren, Erholungsstation, modern ausgestattet. Aerztl. Leitung: Geh. San.-Rat Dr. von Noorden.

Sanatorium Schloß Wildberg

Lands Pforsheim-Nagold - 480 m (am Innern. Nerven, Frauenleiden, insbesondere Störungen in den Wechseljahren, physik.-diätetische individuelle Behandlung, Entfettungskuren und Maskuren, Erholungsstation, modern ausgestattet. Aerztl. Leitung: Geh. San.-Rat Dr. von Noorden.

Sanatorium Schloß Wildberg

Lands Pforsheim-Nagold - 480 m (am Innern. Nerven, Frauenleiden, insbesondere Störungen in den Wechseljahren, physik.-diätetische individuelle Behandlung, Entfettungskuren und Maskuren, Erholungsstation, modern ausgestattet. Aerztl. Leitung: Geh. San.-Rat Dr. von Noorden.

Sanatorium Schloß Wildberg

Lands Pforsheim-Nagold - 480 m (am Innern. Nerven, Frauenleiden, insbesondere Störungen in den Wechseljahren, physik.-diätetische individuelle Behandlung, Entfettungskuren und Maskuren, Erholungsstation, modern ausgestattet. Aerztl. Leitung: Geh. San.-Rat Dr. von Noorden.

Sanatorium Schloß Wildberg

Lands Pforsheim-Nagold - 480 m (am Innern. Nerven, Frauenleiden, insbesondere Störungen in den Wechseljahren, physik.-diätetische individuelle Behandlung, Entfettungskuren und Maskuren, Erholungsstation, modern ausgestattet. Aerztl. Leitung: Geh. San.-Rat Dr. von Noorden.

Sanatorium Schloß Wildberg

Lands Pforsheim-Nagold - 480 m (am Innern. Nerven, Frauenleiden, insbesondere Störungen in den Wechseljahren, physik.-diätetische individuelle Behandlung, Entfettungskuren und Maskuren, Erholungsstation, modern ausgestattet. Aerztl. Leitung: Geh. San.-Rat Dr. von Noorden.

Sanatorium Schloß Wildberg

Lands Pforsheim-Nagold - 480 m (am Innern. Nerven, Frauenleiden, insbesondere Störungen in den Wechseljahren, physik.-diätetische individuelle Behandlung, Entfettungskuren und Maskuren, Erholungsstation, modern ausgestattet. Aerztl. Leitung: Geh. San.-Rat Dr. von Noorden.

Offene Stellen

Jüngere Verkäuferin

erfahren im Verkauf von Gardinen, Betten, Polstermöbel etc., wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter B E 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12 188

Mitarbeiter

Eine auf eingeführte Salouche- u. Wollab-fabrik gesucht, der 4-5000 A hohen Lohn gegen Gehalt, Reise- u. anderen Kosten. Angebote unter N J Nr. 60 an die Geschäftsstelle des Blattes. 12 188

Stellen Gesuche

Schneider 34 Jahre alt, sucht Stellung. Angebote unter K D 80 an die Geschäftsstelle. 12 188

Mädchen

20 Jahre, sucht auf 1. Nov. Stelle als Zimmermädchen u. Kleidermädchen in H. Gasthaus. Angebote unter N Q 67 an die Geschäftsstelle. 12 188

Mädchen

aus aut. Hause, weiß, noch nicht in Stellung war, sucht d. Haushalt, zu erlernen, ev. als Zwischenschicht in Nähen Gewand. 12 188

Mädchen

aus aut. Hause, 16 J. sucht Lehrstelle in (einer Damen-)Schneiderei. Angeb. u. N X 74 an die Geschäftsstelle. 12 188

Alleinmädchen

1. St. u. Haushalt u. 1. St. gesucht. Vorkaufstellen bei. 12 188

Alleinmädchen

1. St. u. Haushalt u. 1. St. gesucht. Vorkaufstellen bei. 12 188

Verkäufe

Peugeot

5-Sitzer, defekt, auch Teile davon, D.S.M. Motorrad mit 250 ccm. Motor, Rollen, Hauptknotenlagen u. Teile billig zu verkaufen. Gebr. Groß, Wittelsbacher 11, Tel. 125 77. *9104

Leere Kisten

versch. Größe, billig abzugeben. 12 188

Kauf Gesuche

Brauner Dadel kleine Art, 10 Stück, 1/2 Meter, alt, 20 Stk. Weinlese 1/2, am Markt. *9118

Registrierkasse

gut erhalten, 1000 zu kaufen gesucht. Angeb. u. A Z 146 an die Geschäftsstelle. 12 188

Miet-Gesuche

2 Büroräume

Rheinstraßen - Gegend sofort oder 1. Januar gesucht. Angebote mit Preisforderung unter B D 148 an die Geschäftsstelle des Bl. 12 188

Suche

1, 2 od. 3 Zimmerwohnung mit Küche und eventuell Bad. Angeb. mit Preis u. K D 79 an die Geschäftsstelle des Blattes. *9115

Einfach

möbliertes Zimmer (insgesamt 6-8 A) per sofort gesucht. Angeb. mit Preis u. O P 89 an die Geschäftsstelle des Blattes. *9118

Verkauf

Verkauf, Kauf, such. leeres Zimmer. Preis 315 20 A vom. Angeb. mit N V 72 an die Geschäftsstelle des Blattes. *9110

Vermietungen

Mehrere Büro- und Lager-Räume, hell, trocken, el. Licht, Bahnnahe, zu vermieten. Tel. Exzellenzstr. 245. bei Möllinger, L. S. 11. *9401

Sofort zu vermieten

7 Zimmer, Küche, 2 Bäder, in sehr Lage der Altstadt (Wohnmoor). Angebote unter B J 125 an die Geschäftsstelle des Bl. 12 188

einzelnes Zimmer

(in der ersten Etage mit separ. Eingang), für Geschäftszwecke sehr gut geeignet, tel. zu vermieten. Angeb. unter B H 154 an die Geschäftsstelle. 12 188

Leeres Zimmer

event. 2, per 1. 11. zu vermieten. Ferner od. Dame zu vermieten. Braum, Schweninger-Str. 47. *9107

Vermietungen

Lagerräume

Rheineck, billig, sofort zu vermieten. Angeb. mit A Y 140 an die Geschäftsstelle des Blattes. *9099

Garage

(3 Einzelboxen) mit trockenem Fußraum und Wasser- u. Licht. Angeb. mit A W 145 an die Geschäftsstelle des Blattes. *9097

3 Zimmerwohnung

in Rheineck, sehr schön, hell, sonnig, in Pension in Rheineck zu vermieten. 12 188

Auto- und Motorrad-Garagen

in Wöllbach. Vertreter: 12 188

Vermietungen

Zu vermieten in ruhiger Lage Rheineck: 1. 4 Zimmer, einmal 1 Zimmer, Küche, Bad und Toilette an Wohnberechtigte in Pension. Angebote erbeten unter M X 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9097

Abgeschloss. möbl. Wohnung

genial und doch sehr schön, zu vermieten. An erfragen in der Geschäftsstelle. *9104

Gut möbl. Zimmer

5. Rheinl. Dame, nur an Dame zu vermieten. Gehalt. 5. 4. 11. 118. 12 188

Beste u. billigste Bezugsquelle

Herren- und Speisezimmer

Schlaf-Zimmer

Mahagoni, Atrik, Birnbaum, Kanad. Goldbirke, Finnisch Goldbirke, Atrik, Rosenholz, Kaukas. Nußbaum u. prachtvoll in Eiche. Beste Modelle in moderner Kleider, sehr und farbig, in Kordel, Chaiselungen und Metallarmen. 12 188

Rob. Leiffer

Wohnungseinrichtungen
Bismarckplatz 15 *9101

Tanzschule Jma Heinrichsdorf

Pfarr. Hees Nachr. Mannheim P1, 5a am Paradeplatz
Telephon 220 53 11204
Anmeldungen zu Kursen und Privatstunden erbeten.

Wurstfabrik Köpf, Qu 2, 21

Ich offeriere:
Junges Ochsen- und Rindfleisch 95 per Pfund
Schweinefleisch z. Braten, mager 1.30 per Pfund
Schweinekotelett 1.40 frisch und geizlos. per Pfd.
Alles andere diese Woche billig!

Verkäufe

Gelegenheitskauf!

Wegen Räumung verkaufe in in Wundenheim liegenden, eleganten tounischen. 12 188

Qualitäts-Pianos

jeden Tag von 3 Uhr nachmittags ab Teilzahlung gestattet.
Der weiteste Weg lohnt sich!
G. Schmidt, Wundenheim (Pfalz), Heisenstr. 16

ORDENSMEISTER 3



Der preiswerte und einfache **LORENZ-Netzempfänger** mit 3 Röhren. Keine Batterien nötig. **LORENZ-RADIO** VERTRIEBS- G. M. B. H. Verkaufsstelle: Karlsruhe, Kaiser Allee 25.

Herbst-Mäntel



Unsere Herbst-Neuheiten sind eingetroffen
Treffen Sie Ihre Wahl frühzeitig!

- | | |
|------------------|------------------|
| Gabardine-Mäntel | Covercoat-Mäntel |
| Loden-Mäntel | Herbst-Ulster |
| Gummi-Mäntel | Trenchcoats |

Engelhorn-Sturm

Das Haus der größten Auswahl
Mannheim O 5, 4-7

Die schönsten Bielefelder Oberhemden

zu konkurrenzlos billigen Preisen
Reiche Auswahl moderner Krawatten
Unterwäsche für den Winter in allen Größen

Nur **Bielefelder Wäsche-Vertrieb** Nur
D 2, 6 Paul Glückauf D 2, 6
in der Harmonie

Altblindensonderausstattung
Fahrerführer
Koch- und -Küchen
Küchen
Vertreter: Postfach 306
Wilh. Jöten, Stuttgart, Postfach 64

**Wir
kaufen
Posten**

Felle

Es ist uns auf unserer dies-
maligen Leipziger Einkaufsreise
ein besonderer Gelegenheitskauf
gelungen.

- | | | | |
|--|------|--|-------|
| Nutrfelle
australische Ware, in dunkel
und hell rotbraun Farbe ... | 1.95 | Marder-Ringfell
das echte Fell in der neuen
Marderfarbe | 7.75 |
| Südamerik. Fuchs
für einen hellen Besatz,
wie für Halse-Colliere ... | 2.45 | Seal Electric
Strotze, schönes glanz-
reiches Material aus 8
Fellen zusammengesetzt | 13.50 |
| Ejarrés
der modernste aller Besatz-
Felle | 2.75 | Astrachan-Krimmer
natürlich,
ein kleiner Posten Felle
sehr schöner Farbe und
Zeichnung | 15.75 |

Ueber **1000** Felle **1.-**
nordamerik. Opossum, südamerik. Opossum, südamerik.
Skunks, Nerzilia, canadische Hasen etc.

Pelzmäntel

- | | | | |
|---|-------|---|-------|
| Pelzmantel in schöner
Nerzfarbe, Sublet, aus
Moire gefertigt | 98.- | Pelzmantel braun
Samb. Kanin, elegant
sehr dauerhafte Felle | 198.- |
| Seal-Kanin-Mantel
in sehr hübscher Streifen-
verzierung, auf Seide
gefertigt | 159.- | Astrachan-Kid-Mantel
mit Opossum-Kragen
eleganter schwarzer
Pelzmantel | 218.- |

Unser geschultes, fachkundiges Personal berät Sie richtig!
Pelzmantel-Maßanfertigung. Eigene Kürschnerrolle

Hirschland
Mannheim • Anden Planken



Mannheimer Einwohnerbuch

Ausgabe 1929

Preis Mk. 20.-

Preis Mk. 20.-

Verlag Druckerei Dr. Haas

E 6, 2

Mannheim

Fernsprecher
24951

